

UNI-REPORT

3. Juli 1985

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 18 · Nr. 9

Stabile Mehrheit im Konvent

Die seit 1970 bestehende liberale Koalition im Konvent der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main wurde durch die diesjährigen Wahlen bestätigt. Die Professoren der Mehrheitsfraktion erhalten wieder 29 der 35 Sitze. Das sind 83 Prozent. Bei den Wissenschaftlichen Mitarbeitern mußte sie einen Sitz an die Opposition abgeben. Sie hat noch 8 von 20 Sitzen. In der Gruppe der Studenten konnte sich die Mehrheitsfraktion um ein Mandat verbessern. Sie hat jetzt 13 der insgesamt 25 studentischen Sitze.

Bei den Sonstigen Mitarbeitern kandidierte nur eine Liste, die Fortschrittliche Aktion. Diese Liste unterstützt ebenfalls die Mehrheitsfraktion und bringt alle 10 Sitze der Sonstigen Mitarbeiter ein. Damit hat die Mehrheitskoalition 60 von 90 Sitzen im Konvent.

Diese solide Mehrheit wird auch in den kommenden zwei Jahren die Politik von Universitätspräsident Prof. Dr. Hartwig Kelm stützen. Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Konvents wird die Wiederwahl oder Neuwahl des Präsidenten sein, da die Amtszeit von Prof. Kelm im Frühjahr 1987 endet.

Die Ergebnisse im einzelnen:

Professoren

Wahlberechtigt: 614
 Abgegebene Stimmen: 509
 Wahlbeteiligung: 82,9 Prozent
 Es entfallen auf (in Klammern die Zahlen vom letzten Konvent)

Liste 1: DHR
 16,4 % = 6 (6) Sitze

Gewählt sind:

1. Josef Esser, FB 3
2. Dieter Stoodt, FB 6
3. Burkhardt Lindner, FB 10
4. Hans Erich Troje, FB 1
5. Helmut Brede, FB 3
6. Edmund Weber, FB 6

Liste 2: NIK
 12,6 % = 4 (5) Sitze

Gewählt sind:

1. Ulrich Muhlack, FB 8 (Peter Wende, FB 8)
2. Horst Dieter Schlosser, FB 10 (Alfred Karnein, FB 10)
3. Ingrid Deusinger, FB 5 (Hans-Jürgen Brandt, FB 9)
4. Volker Nitzschke, FB 3 (Klaus Allerbeck, FB 3)

Liste 3: Liberale Hochschulreform, 30,5% = 11 (12) Sitze

Gewählt sind:

1. Werner Martiensen, FB 13 (Klaus-P. Vogel, FB 17)
2. Wolfgang Naucke, FB 1 (Hans-Joachim Mertens, FB 1)
3. Hans v. Steuben, FB 9 (Friedrich Matthaei, FB 5)
4. Herbert Oelschläger, FB 15 (Hugo Fasold, FB 15)
5. Paul Bernd Spahn, FB 2 (Hans G. Bartels, FB 2)
6. Alexander Fischer, FB 8 (Maria R.-Alföldi, FB 8)
7. Joachim Weidmann, FB 12 (Klaus Bethge, FB 13)
8. Dietrich Wolf, FB 13 (Rainer Jelitto, FB 13)
9. Hans-Walter Wodarz, FB 11 (Ekkehard May, FB 11)

10. Richard Hauser, FB 2 (Wolfgang Müller, FB 2)
11. Klaus Waldschmidt, FB 20

Liste 4: Ratio 73
 40,5 % = 14 (12) Sitze

Gewählt sind:

1. Klaus Hübner, FB 19 (Bernhard Kornhuber, FB 19)
2. Horst Klein, FB 13 (Reiner Dreizler, FB 13)
3. Christian Winter, FB 16 (Kurt Fiedler, FB 16)
4. Horst Naujoks, FB 19 (Ralph Schubert, FB 19)
5. Dieter Rehm, FB 14 (Walter Sterzel, FB 14)
6. Notker Hammerstein, FB 8 (Hermann Schrödter, FB 6)
7. Wilhelm Hilgenberg, FB 16 (Horst Lange-Bertalot, FB 16)
8. Werner Becker, FB 7 (Gustav Hör, FB 19)
9. Dieter Windecker, FB 19 (Lothar Träger, FB 19)
10. Fritz Abb, FB 2 (Rosemarie Kolbeck, FB 2)
11. Klaus Weltner, FB 13 (Reinhard Becker, FB 13)
12. Hans-Willy Kohlenbach, FB 16 (Jürgen Bereiter-Hahn, FB 16)
13. Hans Urban, FB 17 (Günter Nagel, FB 17)
14. Horst Heydtmann, FB 14 (Ernst-Albrecht Reinsch, FB 14)

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Wahlberechtigt: 1680
 Abgegebene Stimme: 774
 Wahlbeteiligung: 46 %

Es entfallen auf:

Liste 1: DH
 59,6% = 12 (11) Sitze. Gewählt sind:

1. Reinhard Saller, FB 19 (Alfred Hellstern, FB 19)
2. Otmar Spies, FB 17 (Werner Joswig, FB 17)
3. Klaus Michael Seebach, FB 2 (Johannes Schulz, FB 2)
4. Hans Zöller, FB 16 (Alexander Gerhard, FB 13)
5. Karl Heinz Göttl, FB 19 (Dieter Hellenbrecht, FB 19)
6. Burkhard Dammann, FB 1 (Gertrude Klinger-Zedlitz, FB 1)
7. Hartmut Wiesner, FB 13 (Rolf Voigt, FB 3) (Fortsetzung auf Seite 2)



Wahlzeit

Foto: Heisig

V. Europäisches Kolloquium der Nierenphysiologie

Vom 16. bis 19. 6. 1985 fand in Frankfurt das V. Europäische Kolloquium der Nierenphysiologie statt, an dem etwa 350 Wissenschaftler aus 23 Ländern teilnahmen. Eines der Ziele dieser alle drei Jahre stattfindenden Veranstaltung ist, Forschern aus Osteuropa, die auf dem Gebiet der Nierenphysiologie arbeiten, den Gedankenaustausch mit ihren Kollegen aus Westeuropa zu ermöglichen. Das Kolloquium findet daher abwechselnd in einem west- und einem osteuropäischen Land statt. In diesem Jahr konnten aus den Ostblockstaaten insgesamt 39 Wissenschaftler teilnehmen, außerdem waren auch Gäste aus den USA und Japan erschienen. Der wissenschaftliche Schwerpunkt des Kolloquiums lag auf Arbeiten zur Erforschung von Transport- und Regelmechanismen in der Niere. Den Einführungsvortrag hielt Prof. H. H. Ussing aus Kopenhagen, der Nestor der epithelialen Transportforschung, der zwischen 1948 und 1952 bahnbrechende Arbeiten über den Salztransport durch die Froschhaut ver-

öffentlichte und mit seinen Experimenten zur Zellvolumen-Regulation auch heute noch der Fachwelt bedeutende Impulse gibt. Weitere eingeladene Vorträge wurden gehalten von Prof. Q. Al. Awqati aus New York über Änderungen in der Polarität, d. h. der Transportrichtung von Nierenzellen sowie von Prof. B. C. Rossier aus Lausanne, der über die zelluläre Proteinsynthese unter Aldosteron vortrug, einem Hormon das den Salztransport in der Niere steuert. Kurzvorträge sowie Posterdarstellungen der übrigen Teilnehmer gab es zu vielfältigen Themen. Zum Beispiel ist die Kenntnis der unterschiedlichen Transportmechanismen der Nierenzellen entscheidende Voraussetzung für das Verständnis der Flüssigkeitsresorption in den Harnkanälchen und damit auch der Funktion der Diuretika, also harntreibender Substanzen zur Therapie der Wassersucht. Die Steuerung dieser Transportprozesse durch Hormone war ein weiteres Thema zahlreicher Arbeiten. Nach solchen Kochsalz ausscheidenden Stoffen wurde seit mehr als 20 Jahren intensiv gesucht, sie wurden erst in den letzten zwei Jahren identifiziert, so daß nunmehr ihre Wirkung im Hinblick auf die klinische Anwendbarkeit untersucht werden kann.

Besonderes Interesse besteht in letzter Zeit auch an der Züchtung von Nierengewebe in Zellkulturen, nicht zuletzt wegen der angestrebten Einschränkung von Tierversuchen kommt solchen Untersuchungen eine große Bedeutung zu. Wegen der verwandten Problematik wurden auch nicht-renale Epithelien, z. B. vom Magen-Darmtrakt, Auge, Haut und Drüsen, auf dem Kolloquium behandelt. Von großem Interesse für die Klinik dürften Arbeiten über toxische Schädigungen des Nierengewebes und Schädigungen durch mangelnde Durchblutung gewesen sein sowie Frage der

Konservierung der Nieren für Transplantationen, die in diesem Zusammenhang ebenfalls erörtert wurden. Insgesamt wurden 111 Kurzvorträge gehalten sowie 120 Poster gezeigt.

Das Kolloquium wird nicht von einer Gesellschaft, sondern durch die Initiative einzelner Wissenschaftler ausgerichtet. Diese lag in diesem Jahr bei Prof. E. Frömter vom Zentrum der Physiologie und Prof. W. Schoeppe vom Zentrum Innere Medizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität sowie Prof. K. J. Ullrich vom Max-Planck-Institut für Biophysik in Frankfurt. Aufgrund des unerwartet großen Interesses an der diesjährigen Tagung mußte die Veranstaltung von dem ursprünglich geplanten Tagungsort Alte Oper in das Hotel Intercontinental verlegt werden. Finanzielle Unterstützung für das Unternehmen kam von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, dem Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität und dem Max-Planck-Institut für Biophysik sowie von mehreren Unternehmen der pharmazeutischen Industrie, vor allem der Hoechst AG aus Frankfurt.

Ein Eindruck von der historischen Bedeutung des Tagungsorts wurde den Teilnehmern auf einem Empfang der Stadt Frankfurt im Kaisersaal des Römers vermittelt. Stadtrat Prof. P. Rhein zeigte sich erfreut darüber, daß es gelungen war, einen solchen Kongreß nach Frankfurt zu bringen, das in der Vergangenheit oft mit einem negativen Image behaftet war, in Wirklichkeit aber eine gastfreundliche Stadt sei. Dies wurde anschließend in den Römerhallen durch ein „Frankfurter Buffet“ unter Beweis gestellt, bei dem die Wissenschaftler Gelegenheit hatten, Frankfurter Spezialitäten, von der grünen Soße bis zum Handkäs mit Musik, kennenzulernen.



Prof. H. H. Ussing, Kopenhagen (rechts), der Nestor der epithelialen Transportforschung, im Gespräch mit Prof. F. Morel, Paris (Mitte) und Prof. B. Lindemann, Homburg/Saar (links).

(Fortsetzung von Seite 1)

8. Hans-Jürgen Kiowski, HRZ (Reiner Scholz, Senckenberg-Bibliothek)
9. Rainer Brähler, FB 4
10. Manuela Müller-Windisch, FB 10
11. Rolf Voigt, FB 3
12. Werner Joswig, FB 17

Liste 2: NIK
40,4% = 8 (9) Sitze. Gewählt sind:

1. Wilfried Forstmann, FB 8 (Elsbeth Orth, FB 8)
2. Karl-Ludwig Waag, FB 19 (Werner Richtberg, FB 19)
3. Peter Pickel, FB 14 (Christoph Platte, FB 14)
4. Wilhelm Volk, FB 16 (Ralf Barckhausen, FB 16)
5. Werner Dimpl, FB 9 (Martin Lenz-Johanns, FB 9)
6. Thomas Pfeiffer, FB 1 (Hans Ulrich Stenger, FB 8)
7. Eberhard Dietz, FB 13 (Wolf Aßmus, FB 13)
8. Hans-Georg Posselt, FB 19 (Roland Wönne, FB 19)

Studenten

Wahlberechtigt: 30 388, abgegebene Stimmen: 5953, Wahlbeteiligung: 19,6%.
Es entfallen auf

Liste 1: RCDS
21,4% = 5 (6) Sitze

Gewählt sind:

1. Ralf Heimbach, FB 2 (Jürgen Klug, FB 1)
2. Andreas Schneider, FB 1 (Axel Hornung, FB 2)
3. Gerd Krämer, FB 8 (Andreas König, FB 2)
4. Uwe Krüger, FB 13 (Sabine Lotz, FB 10)
5. Bert Worbs, FB 8 (Hans Christoph Weibler, FB 3)

Liste 2: Undogmatische Linke
28,6% = 7 (7) Sitze

Gewählt sind:

1. Bruno Waldvogel, FB 5 (Hans-Günther Hardt, FB 2)
2. Klaus Thomas Edelmann, FB 1 (Dieter Müller, FB 10)
3. Christoph Görg, FB 3 (Klaus-Peter Horn, FB 4)
4. Harry Bauer, FB 3 (Margit Reimer, FB 4)
5. Dieter Müller, FB 10 (Ulrich Habfast, FB 7)
6. Peter Erwin Jansen, FB 7 (Barbara Ege, FB 10)
7. Margit Reimer, FB 4 (Harry Bauer, FB 3)

Liste 3: Juso-Hochschulgruppe
20,2% = 5 (5) Sitze

Gewählt sind:

1. Christoph Schalast, FB 1 (Thomas Obeth, FB 2)
2. Franz-Josef Hauke, FB 2 (Michaela Langer, FB 1)
3. Franz Wiczorek, FB 2 (Heinz Möglich, FB 4)
4. Heinz Möglich, FB 4 (Eberhard Schott, FB 2)
5. Eberhard Schott, FB 2 (Thomas Kreuder, FB 1)

Liste 4: Unabhängige Fachbereichsgruppen
29,8% = 8 (6) Sitze

Wahlergebnis für das Studentenparlament

(In Klammern die Zahlen von 1984)

Wahlbeteiligung: 22,4% (25,2%)
Unabhängige Fachbereichsgruppen (Giraffen): 1730 Stimmen = 26,0% (18,6%) = 6 (4) Sitze. Gewählt sind: Anita Fornoff, Winfried Roth, Angelika Matzke, Renate Windelband, Beate Schüler und Peter Kunth.

Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS): 1424 Stimmen = 21,4% (22,7%) = 5 (5) Sitze. Gewählt sind: Andreas Schneider, Thekla Lübbers, Wolfgang Mondorf, Axel Hornung und Uwe Krüger.

Grün-Alternative Liste (GAL): 875 Stimmen = 13,2% (16,8%) = 3 (4) Sitze. Gewählt sind: Eberhard Rixecker, Gabriele Seehaus und Christoph Bauer.

Gewählt sind:

1. Christine Fuchsloch, FB 1 (Jörg Schmidt, FB 2)
2. Norman Müller, FB 14 (Hans-Georg Schmarr, FB 15)
3. Beate Schüler, FB 15 (Rudi Hackel, FB 1)
4. Torsten Schmitt-Thomas, FB 2 (Harald Stripp, FB 12)
5. Angelika Matzke, FB 10 (Barbara Schneider, FB 18)
6. Manfred Gerz, FB 14 (Imke Ropertz, FB 6)
7. Silvia Ohde, FB 14 (Dirk Mittendorf, FB 8)
8. Oliver Laube, FB 2 (Ulrike Beudt, FB 19)

Sonstige Mitarbeiter

Wahlberechtigt: 5014
Abgegebene Stimmen: 975
Davon gültig: 826
Wahlbeteiligung: 19,5%

Persönlichkeitswahl

1. Hans-Jürgen Schunk, Personalrat Kernbereich (Gabriele Rinschede, FB 8)
2. Rudolf Düker, Verw. (Rainer Staudte, FB 13)
3. Hans Grasmück, FB 16 (Hilde Schmidt, Verw.)
4. Brigitte Juhe, FB 1 (Christel Schlicht, Verw.)
5. Karl Weil, FB 19 (Robert Giesel, FB 19)
6. Kurt Meinel, FB 13 (Ingeborg Heine, DZ)
7. Karl-Heinz Grund, Verw. (Ingrid Melcher, FB 9)
8. Gerhard Bleuel, FB 19 (H. Paul Wilhelm, FB 19)
9. Karl Schneider, FB 13 (Heinz Latka, FB 13)
10. Helmut Habermann, FB 19 (Erika Henss, FB 19)

Sprachlabor auch in den Ferien geöffnet

Auch in der vorlesungsfreien Zeit steht das Sprachlabor im Didaktischen Zentrum interessierten Studenten und Mitarbeitern der Universität und der Frankfurter Hochschulen zur Verfügung, und zwar zu folgenden Zeiten:

montags, mittwochs
14—17 Uhr
freitags 10—13 Uhr

Sprachlehrprogramme sind vorhanden von Arabisch über Japanisch bis Vietnamesisch.

Das Sprachlabor befindet sich im Turm, 2. Stock, Raum 240. Telefonische Rückfragen unter 7 98 - 37 94, 37 97 u. 38 24.

Der *Englisch-Einstufungstest* findet am 9. 7. bzw. 15. 10., 16.30 Uhr, im Hörsaal 122, Turm, statt.

Undogmatische Linke (UL): 875 Stimmen = 13,2% (21,6%) = 3 (5) Sitze. Gewählt sind: Zowe Hakimi-Fahrd, Hermann Tertilt und Uli Habfast.

Jungsozialisten-Hochschulgruppe: 843 Stimmen = 12,9% (14,0%) = 3 (3) Sitze. Gewählt sind: Steffi Mohr, Dirk Kutzner und Thomas Obeth.

MSB Spartakus, Ausländer, Unorganisierte: 331 Stimmen = 5,0% (5,4%) = 1 (1) Sitz. Gewählt ist: Gerhard Moch.

Grün-Undogmatische Liste (GULi): 253 Stimmen = 3,8% (—) = 1 (—) Sitz. Gewählt ist: Matthias Koch.

Sozialistischer Hochschulbund (SHB): 187 Stimmen = 2,8% (—) = kein Sitz.

Sozialistische Hochschulinitiative (SHI): 127 Stimmen = 1,9% (—) = kein Sitz.

Symposium zum Europäischen Jahr der Musik

Schutz der Jugend vor ihren Schützern, alternative Schulkultur, Bewahrung vor Verschulung, Umgang mit Lebensängsten — so etwa könnte man einige Motive, die eine Jugend in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts bewegte, auch heute (im allseitig und massenmedial gefeierten Jahr der Musik) wieder auf griffige Formeln bringen. Vergessen sollte man dabei freilich nicht die vielfältigen Vermischungen in den Erscheinungsformen von Jugendbewegungen, den Wust an Bildungspredigt und Regression im Fachlichen wie im Bildungs- und Gesellschaftspolitischen, der sich in deren Umfeldern bzw. Zentren auftut. Angesichts der vielschichtigen Überlagerungen stellt sich die kritische Entflechtung historischer wie aktueller Phänomene von Jugendbewegungen nicht eben als leichtes Unterfangen dar.

Ein von der Frankfurter Universität am 20./21. 6. 1985 zum Europäischen Jahr der Musik ausgerichtetes Symposium „Jugendbewegungen und Musikpädagogik“ (Leitung Prof. Dr. Sigrid Abel-Struth) wollte sich just dieser Aufgabe in bezug auf die musikalischen Erscheinungsformen von Jugendbewegungen stellen. Auch wenn praktische Musikpädagogik heute wieder (oder immer noch?) massiv von Jugendbewegung tangiert erscheint, so sind doch Fragezeichen im Hinblick auf vorschnelle Wiederholungsthesen angebracht. Dies machte das Symposium in Frankfurt deutlich. So verweist etwa die jugendsoziologische Auseinandersetzung mit den Rock- und Popbewegungen (Dieter Baake, Bielefeld), abgesehen vom musikalisch-materialen Bereich, auf tiefreichende strukturelle Unterschiede zwischen Vergangenheit und Gegenwartem. Sieht man zudem einmal von den rezenten Traditionen ab (denen offenbar selbst ein Adorno nichts anhaben konnte), so stellen sich Jugendbewegungen heute zunehmend als Inszenierungen einer allmächtigen Medienindustrie dar. Dem wiederum ordnen sich die Symbole und Ausdrucksformen von Jugendgruppen anscheinend willfährig unter, während Charisma, Mystifizierung oder weltanschauliche Muster (im Gegensatz zu Gewalt, Frustration und Aggression) weitgehend ausgeschlossen bleiben. Differenzierungen zeichnen sich andererseits auch vor dem methodischen Ansatz einer erziehungswissenschaftlichen, psychohistorischen Analyse der historischen Jugendbewegung ab. Hier werden vor allem die so schwer verstehbaren untergründigen, irrationalen Phänomene, die in unterschiedlichen Stadien heute durchaus wieder präsent sind, untersucht (Horst Rumpf, Frankfurt/M.). Von der musikpädagogischen Seite her wurde vor allem die Notwendigkeit einer differenzierteren Beschreibung der Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der musikalischen Jugendbewegung betont, soweit sie sich in musikpädagogischen Konzepten, Leitideen, Einrichtungen und beruflichen Situationen fassen läßt. Das scheinbar zeitlose Überleben musikalisch didaktischer Grundmuster aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Heinz Antholz, Bonn; Erika Funk-Hennigs, Münster) offenbart sich hier, ebenso wie das Eingehen auf die Musik in den Landerziehungsheimen (Roderich Fuhrmann, Bremen), die Geschichte des Heinrich-Schütz-Kreises (Ursula Eckart-Bäcker) oder die Hervorhebung

berufssoziologischer Implikationen (Sigrid Abel-Struth, Frankfurt) methodische Wege moderner Musikpädagogik im Umgang mit ihrer Fachgeschichte aufzeigt. Auch die Durchleuchtung musikpädagogischer Konzeptionen wird neu gefordert (Karl-Heinz Reinhardt, Kiel), wobei die zeitliche Distanz zum jüngeren Forschern zu neuartigen Sicht- und Zugangsweisen verhilft (Rudolf-Dieter Kraemer, Detmold).

Alles in allem dürfte es wissenschaftlicher Musikpädagogik mit diesem Symposium in Frankfurt gelungen sein, vielfältige Anregungen im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit Jugendbewegungen und deren musikalisch pädagogischen Ablegern vermittelt zu haben. Vieles ist hier einfach noch zu we-

nig bekannt. Manches schlummert in den Archiven oder in den Gedächtnissen noch lebender Personen. Neue Fragestellungen, moderne Methodologie, die auf Möglichkeiten der oral history, der musikpädagogischen Biographik und der archivalischen Forschung nicht verzichtet, lassen für die Forschungszukunft des Faches einiges erhoffen. Die rege Gesprächsrunde im Senatssitzungssaal der Universität (mit Gästen aus der Schweiz, Österreich und Australien) war ein ermunternder Beleg dafür, daß musikpädagogische Forschung in Frankfurt sich interuniversitären und interdisziplinären Interessen geöffnet hat. Die Referate werden als Sammelpublikation erscheinen.

Michael Roske

Ausstellung über das „Neue Theater“

Die Stadt- und Universitätsbibliothek zeigt bis 30. Juli im Foyer eine Ausstellung über das „Neue Theater“. Die wenigen in Frankfurt erhaltenen Exponate wurden durch Leihgaben des Theatermuseums der Universität Köln ergänzt. Thomas Siedhoff hat die Ausstellung zusammengestellt. In Kürze erscheint seine im Fachbereich Neuere Philologien angefertigte Dissertation über „Das Neue Theater in Frankfurt am Main 1911—1935“ als Band 19 der Reihe „Studien zur Frankfurter Geschichte“ im Verlag Waldemar Kramer.

Das Neue Theater, von den Schauspielern Arthur Hellmer und Max Reimann gegründet, bezog im September 1911 als dritte Frankfurter Bühne einen Neubau am Rande des Westendes. Dieses Privattheater war von Anfang an ein Forum der zeitgenössischen Dramatik und machte in der Zeit nach 1919, als Richard Weichert und Ludwig Sievert am Frankfurter Schauspielhaus über Jahre einen weithin beachteten expressionistischen Stil prägten, durch zahlreiche Ur- und Erstaufführungen auf sich aufmerksam. Dabei standen neben Stücken anderer Expressionisten wie Dietzschmidt, Hasenclever, Heynicke, Johst, Koschka und Schickele die Werke Georg Kaisers im Mittelpunkt. Konnte man mit dem eigenen literarischen Anspruch nicht immer und in der szenischen Ausstattung selten mit den großen Häusern konkurrieren, so war das kleine Ensemble doch bei seinem überwiegend jüdischen Publikum sehr beliebt. Es gehörten ihm einige Künstler an, deren Frankfurter Engagement Ausgangspunkt einer großen Karriere in den Theatermetropolen Berlin oder Wien wurde: Hans Albers, Eugen Klöpfer, Victor de Kowa, Helene Weigel, Theo Lingen, Lucie Englisch, Günther Lüders und Marianne Hoppe. In einem Unternehmen, das während seines 24-jährigen Bestehens keine Subventionen von öffentlicher Hand beanspruchte, war die Direktion immer auf kalkulierbare Gewinne aus dem Unterhaltungstheater angewiesen: So pflegte man anfangs die französische Gesellschaftskomödie, bot die überall erfolgreichen Schwänke Arnolds und Bachs, entdeckte in den zwanziger Jahren das literarische Amerika und engagierte sich

schließlich für die Frühformen des deutschen Musicals. Der Spielplan pendelte mit wechselndem Geschick zwischen Geschäftstheater und Kulturtheater und ermöglichte auch Gastspiele vieler prominenter Darsteller in berühmten Rollengestaltungen.

Das Neue Theater zählt zum Kreis der bedeutenden Privatbühnen seiner Zeit, zu dem die Münchener und Hamburger Kammerspiele, das Bremer und Düsseldorf Schauspielfesthaus und das Berliner Lessing-Theater gehörten. Bisher blieb es nahezu unbeachtet, da fast alle Informationen zu den 913 Inszenierungen, die bis zur Schließung des Theaters durch die nationalsozialistischen Machthaber im Juni 1935 stattfanden, als verloren gelten mußten. In der jetzt vorgelegten Untersuchung, die eine weitere Beschäftigung mit dem vielseitigen Theater anregen möchte, wurde mit Hilfe des neu entwickelten Theaterdokumentationssystems TANDEM und der elektronischen Datenverarbeitung der Spielplan vollständig rekonstruiert. Sie ist der erste Beitrag zu dem von Leonhard M. Fiedler begründeten Projekt zur Erforschung der Frankfurter Theatergeschichte in den ersten dreißig Jahren unseres Jahrhunderts.

Jugendbuchforschung

Das Institut für Jugendbuchforschung veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Humanities Institute des Brooklyn College of the City University of New York in der Zeit vom 14. bis 19. Juli in Oberreifenberg im Taunus ein deutsch-amerikanisches Symposium zum Thema „Neue Helden in der Kinder- und Jugendliteratur in den USA und in Deutschland“. Eine Woche lang werden zwanzig Teilnehmern aus den USA und der Bundesrepublik über „Helden“, „Alltagshelden“, „Alte Helden im neuen Gewand“ in biographischen und geschichtlichen Kinder- und Jugendbüchern und in neuer Lyrik referieren und diskutieren, jeweils aus amerikanischer und deutscher Sicht.

Die Veranstaltung ist öffentlich. Gäste zu den einzelnen Sitzungen sind willkommen. Das Programm ist auf Anfrage in der Geschäftsstelle des Instituts erhältlich (Tel.: 798-3564).

Durchblick beim Fernsehen

Leer war die Uni, hilfreich und gut die Terminplanung des Workshops „Informationsvermittlung im Fernsehen“. Für sechs lange Tage vor Semesterbeginn verließen drei TV-Praktiker auf Initiative von Frau Prof. Inge Degenhardt ihre Sendeanstalten und laufenden Projekte, um im Rahmen des Studiengangs Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften zuvor geleistete analytische Arbeit mit dem Phänomen Mattscheibe auf ungewöhnlich intensive Art zu vertiefen.

Dabei plauderten Joachim Faulstich (kürzlich für seinen Film über Naturzerstörung „Letzte Grüße vom Hangelstein“ vom Regionalfilmfest mit einem Preis ausgezeichnet), Bernd Kliebhan von HR-Aktuell (Hessenschau, Drei aktuell und in der Journalistenfortbildung tätig) und Helmut Greulich vom ZDF (medienkritische Sendungen wie „Glashaus intern“ und Dokumentarfilme) nicht nur interessant aus dem Nähkästchen, sondern verwirklichten auch ein anspruchsvolles didaktisches Konzept.

Eine Stellungnahme von Helmut Greulich als Schlaglicht auf die derzeit laufende Auswertung eines Seminars, das den Uni-Trott in Form und Inhalt konterkarierte: — Ein Ferienseminar — „Offen gesagt: ich habe die Zusage, als Referent bei diesem Seminar mitzumachen, grob fahrlässig gegeben und deshalb sofort bereut: selbst im Streß, mit arbeitsintensiven Vorbereitungen für eine Sendereihe belastet — weshalb mute ich mir noch mehr zu? Ich war ein bißchen sauer auf mich und verwünschte meine Gutmütigkeit.

Heute muß ich rückblickend sagen: ich bereue nichts mehr. Dieses Seminar war eine außerordentlich positive Erfahrung (wenn's auch eine sehr anstrengende Woche, ohne jede Selbstbesinnung, war), und das lag an verschiedenen Umständen:

1. Das Studio im Didaktischen Zentrum hatte es mir vom ersten Augenblick an angetan. Es erinnert mich ein wenig an die „Dampfzeit“ des Fernsehens vor 30 Jahren. Es ist fast alles vorhanden, was man unbedingt braucht, aber halt doch so bescheiden und klein dimensioniert, daß Effektivität zwangsläufig Fantasie und Improvisation voraussetzt. Daß dieses Studio bestens funktioniert liegt daran, daß Manfred Simon auf den paar Saiten dieses Instruments wie ein Paganini spielt. Ein Mann, der mit Geduld zuhört, begreift und der didaktische Erfahrungen, handwerkliche Vorschläge einbringt. Beides, Studio und Techniker, ein Glücksfall, der zum Großen Los werden könnte, würde man das Ganze technisch noch etwas besser ausstatten (Wunschliste bei M. Simon einsehbar).

2. Eine kleine Gruppe Studenten, die sehr motiviert, sehr engagiert war. Ich habe viele Seminare geleitet, an Filmhochschulen, Universitäten, Christlichen Akademien. Selten hatte ich es (dank kluger Vorauswahl durch Frau Prof. Degenhardt) mit einer Gruppe zu tun, die soviel Bereitschaft zur Anstren-

gung (bis zu 14 Stunden am Tag), zur Selbsterfahrung, zum Verzicht auf Ruhepausen zeigte (wobei ich erfuhr, daß einzelne Studenten durch Leistungen und Selbsttherausforderungen überraschten, die man so nicht von ihnen erwartet hätte). Alles in allem: eine gute, solidarische Arbeitsatmosphäre, und allein diese Tatsache entschädigte mich für die tägliche Fahrt von Mainz und zurück während einer der unvermeidlichen Mes-

3. Die Referenten (Bernd Kliebhan, Joachim Faulstich und ich) erlebten, daß ihr Vermittlungskonzept, wenn auch mit Einschränkungen, funktionierte, obwohl bei diesem Semester-Ferienseminar nur sechs Tage für ein Programm eingeplant waren, das wir zuvor in zwei Fällen in zweiwöchigen Kursen erprobt hatten. Dies konnte nur gelingen, weil die unter 1. und 2. beschriebenen Umstände so positiv gegeben waren. Dennoch sollte, bei konsequenter Fortführung dieses Konzepts, eine Verlängerung des Seminars auf etwa die doppelte Zeit erwogen werden, weil der Zeitdruck doch sehr belastend war und einige Lernziele dem Zeitmangel geopfert werden mußten.

Was kam im Endeffekt dabei heraus? Ich glaube, bei allen Teilnehmern Gewinn an praktischer Erfahrung und an Erkenntnis (z. B. über den Widerspruch zwischen Filmkonzeptionen und „Reibungsverlusten“ bei der Realisierung), Einsichten in Produktions- und Strukturzwänge. Nachdenken über Veränderungsmöglichkeiten scheinbar unveränderbarer Verfahren; interessante Übungsproduktionen bis hin zu einem von allen Beteiligten entwickelten, halbstündigen Hochschulmagazin, das man durchaus vorzeigen kann. Nachrichten, die sich von professionellen nicht nur durch unkonventionellere Auswahl von Themen, sondern auch durch spürbares Bemühen um Verständlichkeit und Präzision in Bild und Sprache unterscheiden. Und die Hoffnung auf die Weiterentwicklung eines Konzepts, das sicher dazu beiträgt, Hochschularbeit und Alltagspraxis des Fernsehens einander näherzubringen.“ Soweit Helmut Greulich, der übrigens eine Woche

Urlaub für dieses Projekt opfer-

te. Aus studentischer Sicht bleibt nur wenig anzufügen: Mit faszinierendem Engagement gelang es den drei Referenten, anschauendes Lernen (bzw. „learning by doing“) zuerst im mediengerechten Wortsinn zu nehmen und dann — in einer Art sendendem Lernen — um ein Vielfaches zu verstärken.

Mit ständigem Blick auf Sendezeit („Und bist du noch so fleißig, sie senden nur einsdreißig!“) und -termin („In fünf Minuten ist Sendung!) eigenständig konzipieren, recherchieren, per Video aufnehmen und zu Beiträgen verarbeiten, die dem magischen Wort „sendefähig“ entsprechen — das hieß auch die Subjektivität der Kameraführung, die Macht des Filmschnitts und die Manipulationsmöglichkeiten des Kommentars unmittelbar zu erfahren.

Kollegiale Atmosphäre, freundschaftliche Wissensvermittlung durch gekonnte Simulation realer Eigenerfahrung, authentische Hektik und wirklicher Streß, wobei alle Beteiligten bis unter die Haarspitzen motiviert waren: Die Einblicke, Durchblicke und Resultate des Seminars passieren Revue vor dem geistigen Auge oder auf dem also noch subjektiver erkannten Bildschirm und summieren sich. In dieser Woche habe ich mehr gelernt als in so manchem Semester. Thomas Caspar



Die Pfarrkirche in Rodheim in einer Darstellung aus dem 18. Jahrhundert

Grabungsprojekt des Kunstgeschichtlichen Instituts

Unter Leitung von Dr. Ulrich Schütte ist am Kunstgeschichtlichen Institut der Universität ein Projektseminar begonnen worden, das in mehrfacher Hinsicht innovativen Charakter trägt. In Zusammenarbeit mit der Denkmalbehörde des Landes Hessen, der Stadt Rosbach, dem Geschichts- und Heimatverein Rodheim und der Evangelischen Gemeinde sollen Geschichte und Bau der ehemaligen Rodheimer Pfarrkirche erforscht und zugleich Vorschläge zur Nutzung des Kirchengeländes gemacht werden.

Neu an diesem Projekt ist, daß die Studenten des Kunstgeschichtlichen Instituts dabei erstmals Gelegenheit erhalten, an einer Grabungskampagne im hessischen Raum mitzuwirken, neu ist aber auch der Gegenstand dieses Forschungsprojekts.

In der Tat steht die Formulierung einer Bautypologie der Dorf- oder Landkirche durch die Kunstwissenschaft bislang aus. Es existiert keine hierfür verbindliche Terminologie und keine genauere Definition dieser Gattung und ihrer Abgrenzung etwa gegenüber ihren städtischen Gegenstücken. Das Projekt ist in mehreren Phasen vorbereitet worden. Durch einen Lehrauftrag am Kunstgeschichtlichen Institut vermittelte Frau Dr. Margarethe Dorn von der Denkmalpflege der Stadt Frankfurt (Abteilung für Vor- und Frühgeschichte) Grundkenntnisse der Grabungstechnik. In einem projektbezogenen Seminar wurde darüber hinaus die Erforschung der Quellenlage zum Rodheimer Bau ebenso untersucht wie der Forschungsstand auf dem Gebiet der Land- und Dorfkirchen. Die ehemalige Pfarrkirche von Rodheim (der Stadt Rosbach im Wetteraukreis zugehörig) stellt, wenn auch wahrscheinlich keinen herausragenden, so doch typischen Vertreter ländlicher Kirchenbauten dar, an dem sich methodisches zur kunsthistorischen Praxis gewinnbringend exemplifizieren läßt.

Erste urkundliche Nachrichten zu dieser Kirche stammen aus dem 12. Jahrhundert. Der Turm — als der einzige oberirdisch erhaltene Teil der Kirche — geht in seiner ältesten Substanz wahrscheinlich auf das 13. Jahrhundert zurück. Die Baugeschichte der folgenden Jahrhunderte läßt sich derzeit allein durch überkommenes schriftliches Quellenmaterial rekon-

struieren. 1847 wurde das Kirchengebäude abgerissen.

Die archivalische, archäologische und architekturhistorische Erforschung des Baus wird einen wichtigen Beitrag zur Rodheimer Lokal- und zur Kirchengeschichte der Fuldaer, Hanauer, Falkensteiner und Königsteiner Gegend liefern. Fragen der Siedlungsstruktur, des religiösen Lebens und der kirchenrechtlichen Zugehörigkeit werden dabei ebenso erörtert werden wie Bezüge zu rechts- und territorialgeschichtlichen Aspekten. Seine kunst- und architekturgeschichtliche Bedeutung erhält das Projekt durch den Umstand, daß damit erstmals das Problemfeld mittelalterlicher Dorfkirchen in vergleichender Untersuchung in die allgemeine Entwicklung der mittelalterlichen Sakralarchitektur einbezogen wird.

Nach den im Institut bereits geleisteten Vorarbeiten wird die Grabungskampagne unter Leitung eines Grabungstechnikers und Aufsicht des Landesamts für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit den Studenten in diesem Sommer Grabungen an verschiedenen Stellen des ehemaligen Langhauses und des Kirchturmes vornehmen. Die Grabungen dienen der Ermittlung des genauen Verlaufs der mittelalterlichen Fundamente und sollen auch die Frage nach einem vermuteten Vorgängerbau aus dem 12. Jahrhundert im Chor- oder Turmbereich beantworten. Hierzu sollen Baugrunduntersuchungen in der Turmzone vorgenommen werden.

Die Forschungs- und Grabungsergebnisse sollen so verarbeitet werden, daß künftig im oberirdischen Bereich des ehemaligen Langhauses der Mauerverlauf sichtbar bleibt. Die geplante Restaurierung des Kirchturmes soll wissenschaftlich durch die Projektgruppe begleitet werden.

Andreas Beyer

Vereinigung von Freunden und Förderern:

Werden Sie Mitglied!

Im Jahre 1918, also bereits vier Jahre nach der Errichtung der Frankfurter Universität, wurde die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. gegründet. Seitdem ist es das Ziel der Vereinigung, die Universität bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen, ihr vor allem Mittel für die Errichtung neuer sowie die Vergrößerung und Unterstützung bestehender Institute und für wissenschaftliche Arbeiten und Veröffentlichungen zur Verfügung zu stellen. Weiterhin bleibt es Aufgabe der Vereinigung, bedrohliche Finanzierungslücken nach Möglichkeit zu schließen und durch Zuschüsse jene wissenschaftlichen Arbeiten zu fördern, für die nur unzureichende Mittel zur Verfügung stehen.

Der Jahresbetrag für Einzelmitglieder beträgt 50,- DM, Firmenmitglieder zahlen 250,- DM, Studierende der Universität zahlen nur 10,- DM. Den Mitgliedern der Vereinigung wird die Universitätszeitung „UNI-REPORT“ und das Wissenschaftsmagazin „FORSCHUNG FRANKFURT“ kostenlos zugeschickt.

Ich will/Wir wollen Mitglied der Vereinigung werden.

Name	Vorname
Straße, Nr.	PLZ, Wohnort
Datum	Unterschrift

Ich bin Student/in der Universität Frankfurt: ja nein
Ausschneiden und schicken an: Uni-Report, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Talentpodium

Musikgruppen der Universität stellen sich vor:

LUNA

(Rock) Die Gruppe spielt eigene Stücke, die auch auf der LP „Jazz und Rock an der Uni“ zu hören sind.

3. Juli, 14 Uhr, Gelbe Mensa.

Abonnieren Sie FORSCHUNG FRANKFURT!

Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Forschung Frankfurt

Das veraltete Skelett der Spinnweb - Mensch und Umwelt in der Natur? - Leitursprung der Bergpredigt - Die Zeichensprache des Theaters - Feuerbach - ein literarischer Vorkämpfer? - Signale von den Riesen des Mikrokosmos - Von Kalkspat bis Super-Spider

1
1984

Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Forschung Frankfurt

Wie Lateinamerikaner heute erzählen - Eine Fernstudienkultur der Antike - Schindler ohne Titel - Lebenspolitik und Arbeitsbedingungen in Ungarn - Studienleistungen zur Arbeitsmarktverklärung - Brandstiftung - Fortschritt in Diagnostik und Therapie durch molekulare Antikörper?

1
1984

Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Forschung Frankfurt

Integration von Gastarbeitern: was deutsche und ausländische Jugendliche meinen - Nahrung im tropischen Regenwald - Über selektive chemische Synthese - Chemische Nierenersatzlungen - Rehabilitationskriterien für entlassene Strafgefangene - Die Steuerung der Gesundheit und des Lasterbens von Arch.

2
1984

Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Forschung Frankfurt

Sicht-Analysen - Geschlechterforschung ohne schriftliche Quellen - Was der Konsumismus zur Kooperation - Das „sexuelle Modell“ - ein Weg zur Unterentwicklung? - Alkohol und Labor - Fischsterben vor 18 Millionen Jahren - Amerikanische Konsumkrisen - Grundlage für eine neue Mehrheitskultur?

3
1984

Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Forschung Frankfurt

Umweltverhalten von Bergbauern in Thailand und Neuguinea - Neue Aufgaben der technischen Normung - Das Ende der Straße - Erfüllung wie die absolute Umwelt - „Hörers“ für Gehörlose - Private Dienstleistungen im Berufsfeld mit Zukunft? - Vielfältige Biodiversität: Kieselalgen in Flüssen und Meeren

4
1984

Wissenschaftsmagazin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Forschung Frankfurt

Das Handwerk des Schreibens - Das Uwe-Johnson-Archiv - Kommunikation zwischen Zelle und Zellkern - Frankfurter Strafrechtslehrer - Räumlicher Aufbau von Cyclosporin erforscht - Der Enkheimer Riedteich - Ein stadtnahes Naturschutzgebiet im Dauerstreß - Die japanische Umweltpolitik - Vorbild für uns?

1
1985

FORSCHUNG FRANKFURT, das Wissenschaftsmagazin der J. W. Goethe-Universität, stellt viermal im Jahr Forschungsaktivitäten der Frankfurter Universität vor.

FORSCHUNG FRANKFURT kann für DM 15,- im Jahr abonniert werden. Das Einzelheft kostet DM 4,- und ist u. a. in Buch- und Zeitschriftenhandlungen in Uni-Nähe und in der Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Raum 1052, erhältlich.

Inhalt des Heftes 1/1985:

Das Handwerk des Schreibens - Das Uwe-Johnson-Archiv. Von Eberhard Fahlke.

★
Kommunikation zwischen Zelle und Zellkern - Wie Makromoleküle durch die Zellmembran geschleust werden. Von Hugo Fasold.

★
Aus der Geschichte der Universität: Frankfurter Strafrechtslehrer. Von Helga Müller.

★
Räumlicher Aufbau von Cyclosporin erforscht. Von Horst Kessler und Hartmut Oschkinat.

★
Der Enkheimer Riedteich - Ein stadtnahes Naturschutzgebiet im Dauerstreß. Von Wilhelm L. F. Brinckmann und Barbara Gröger.

★
Die japanische Umweltpolitik - Vorbild für uns? Von Eckard Reh binder.

FORSCHUNG FRANKFURT-Abonnement

Hiermit bestelle ich **FORSCHUNG FRANKFURT** zum Preis von DM 15,- pro Jahr einschließlich Porto. Die Kündigung ist zum jeweiligen Jahresende möglich.

Name Vorname

.....

Straße, Nr. PLZ, Wohnort

.....

Datum Unterschrift

Um die Abrechnung zu vereinfachen, bitten wir Sie, die folgende Einzugsermächtigung auszufüllen:

Ich bin damit einverstanden, daß die Abonnementsgebühren aufgrund der obigen Bestellung einmal jährlich von meinem Konto abgebucht werden:

Konto-Nr. Bankinstitut

.....

BLZ Ort

.....

Datum Unterschrift

Wenn Sie nicht am Abbuchungsverfahren teilnehmen möchten, überweisen Sie die Abonnementsgebühren bitte bis zum 15. Januar jeden Jahres an die Universitätskasse der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Konto-Nr. 28 605 bei der Sparkasse Frankfurt, BLZ 500 501 02, zugunsten des Kapitels 15 10-331.71/5010002. Die Gebühren können auch direkt bei der Universitätskasse eingezahlt werden. Bitte richten Sie Ihre Bestellung an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, „FORSCHUNG FRANKFURT“, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt 11.

Stipendien der DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Johann Wolfgang Goethe-Universität aufgefordert, bis zum 31. Oktober 1985 Anträge auf Stipendien zu stellen. Gefördert werden promovierte junge Wissenschaftler (bis 30 Jahre), die in der Regel unmittelbar nach der Promotion für eine begrenzte Zeit in der Grundlagenforschung der Hochschule mitarbeiten und sich dadurch für eine künftige Tätigkeit auch außerhalb der Hochschulen weiterqualifizieren wollen. Habilitanden und Habilitierte werden nicht gefördert. Der Universität Frankfurt sind vier Stipendien ab 1. April 1986 in Aussicht gestellt worden. Die Förderungsdauer beträgt zwei Jahre mit einer Verlängerungsmöglichkeit von maximal einem Jahr. Das Stipendium beträgt derzeit 2000,- DM, gegebenenfalls zuzüglich eines Verheiratenzuschlags sowie Sach- und Reisekostenzuschläge. Auswahlkriterien sind neben der hervorragenden wissenschaftlichen Qualifikation des Bewerbers und den darauf gestützten Erwartungen über seine künftige wissenschaftlichen Arbeit auf ein außeruniversitäres Berufsfeld oder ein Wechsel der Hochschule zu Beginn oder während der Förderung.

Bewerbungsformulare sind bei den Dekanaten zu erhalten. Die Bewerbungen müssen spätestens am 10. Oktober 1985 mit allen erforderlichen Unterlagen und Gutachten an die Graduiertenförderungsstelle der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Sozialzentrum, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG, Zimmer 503, eingereicht werden.

Dritte-Welt-Laden

Wir sind eine Gruppe Studenten/innen, welche Waren aus Cooperativen in der sog. „3. Welt“ verkaufen will, um damit solche Selbsthilfeversuche zu unterstützen. Wir verkaufen Kaffee aus Nicaragua, Honig aus Mexiko und Guatemala, Tee aus Sri Lanka und Tansania, Kerzen aus Soweto, Jutetaschen aus Bangla Desh, Wein aus Algerien, Umweltschutzpapier... Dabei möchten wir deutlich machen, unter welchen politischen, ökonomischen, kulturellen und medizinischen Bedingungen die Produzenten leben. Der 3.-Welt-Laden befindet sich im Studentenhaus. Der Eingang ist etwas nach hinten versetzt zwischen Neuer Mensa/Sozialzentrum und KOZ. Öffnungszeiten: Montag-Mittwoch 12-14 Uhr, Telefon 7 98 29 62.

Dritte-Welt-Gruppe

Die Gruppe, die den Laden betreibt, will nicht nur organisieren, verkaufen und Bewußtseinsbildung nach außen betreiben, sondern auch lernen, wie man/frau selbst mit den Fragen der 3. Welt umgehen kann. Im Sommersemester wollen wir

uns mit der Frage des Hungers befassen. Der Hunger ist zu einem oberflächlichen Modethema geworden. Verdrängt werden die Themen, die mit dem Hunger zusammenhängen: Arbeitslosigkeit, Landflucht, Verstärkung, Verschuldung, Militarisierung etc. Jeden Dienstag, 19-21 Uhr, Studentenhaus, 3. Welt-Laden.

Stadt- und Universitätsbibliothek Senckenbergische Bibliothek

Geänderte Öffnungszeiten in den Semesterferien

Wie in den vergangenen Jahren, ist es auch in diesem Jahr wieder notwendig, während der Sommersemesterferien die Benutzungseinrichtungen der Bibliothek verkürzt zu öffnen. Für die Zeit vom 22. Juli bis 14. September 1985 sind folgende Öffnungszeiten vorgesehen:

Lesesaal 1 Geisteswissenschaften	Mo-Fr	8.30-19.00 Uhr
Lesesaal 2 Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Sa	9.00-13.00 Uhr
Lesesaal d. Senckenberg. Bibliothek	Mo-Fr	8.30-16.30 Uhr
	Sa	9.00-13.00 Uhr
Speziallesesäle	Mo-Fr	8.30-19.00 Uhr
Informationsstelle und Systematischer Katalog	Mo-Fr	8.30-19.00 Uhr
	Sa	9.00-13.00 Uhr
Ortsausleihe, Lehrbuchsammlung	Mo, Mi, Fr	10.00-16.30 Uhr
Offenes Magazin	Di, Do	10.00-19.00 Uhr

Mitteilungsblatt

Eine Ergänzungslieferung zum Mitteilungsblatt der Universität (MUF) wird Mitte Juli an die Bezieher verschickt. Sie enthält 26 neue Vorlagen, u.a. den Erlaß zur Besetzung von Professorstellen, Übersichten zu Prüfungs-, Promotions- und Habilitationsordnungen, Hinweise zur Beglaubigung von Urkunden und Unterschriften, die Satzung des Studentenwerks und ein Rundschreiben zu Auslandsreisen. 67 Vorlagen sind entbehrlich geworden. Das Stichwortverzeichnis ist neu bearbeitet, das Gesamtinhaltsverzeichnis erstmalig erstellt worden.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Professor Fritz Sandmann tritt in den Ruhestand

Kaum jemand, der ihn aus seiner Arbeit kennt, hält es für möglich: Fritz Sandmann wird 65 und tritt in den Ruhestand. Ruhestand ist hier wohl das falsche Wort. Richtiger wäre zu sagen: Sein regelmäßiger aktiver Dienst an der Universität wird beendet. Fritz Sandmann steckt nämlich noch voller Pläne und ist mitten in der Arbeit z. B. bei der Herausgabe eines Handbuchs für den politischen Unterricht.

Dieser Wechsel soll ein Anlaß für einen kleinen Rückblick auf die bisherige Karriere sein, die nicht die typische eines Wissenschaftlers, sondern eine idealtypische eines Mannes ist, der sich Schule, Politik, politischem Unterricht und Wissenschaft verschrieben hat. — Zwischen dem Abitur und dem Beginn der Berufslaufbahn lagen beinahe 9 Jahre Wehrpflicht, Kriegsdienst und Gefangenschaft. Eine schlimme, eine harte, eine verlorene Zeit, zugleich eine Zeit, in der auch vielfältige Erfahrungen gesammelt werden konnten. So wurde die 1. Lehrprüfung erst 1948, die 2. Staatsprüfung 1952 abgelegt, und Sandmann wurde Lehrer im Kreise Friedberg. Nach einer Erweiterungsprüfung und der Ernennung zum Realschullehrer erfolgte bald, nämlich 1958, die Ernennung zum Volks- und Realschulrektor in Rüsselsheim, wo er dann auch in der zweiten Phase der Lehrerbildung tätig war, Lehraufträge wahrnahm und aktiv in der Kommunalpolitik tätig war. Nachdem er schon vorher in Friedberg Stadtverordneter war, wurde er nun Stadtverordneter und auch Kreistagsmitglied in Rüsselsheim bzw. im Kreis Groß-Gerau. Neben dem Schuldienst nahm er außerdem ein Studium an der Universität Mainz auf, das er 1966 mit der Promotion abschloß. So kam zum Kranz von Schule, Politik und politischem Unterricht die Wissenschaft hinzu. Die Schulkarriere wurde 1968 durch die Ernennung zum Schulrat im Kreis Bergstraße gekrönt. Ein Jahr später wechselte er von dort an die Johann Wolfgang

Goethe-Universität, wo er 1972 zum Professor für Didaktik ernannt wurde. Die reichen schulpraktischen Erfahrungen, die politische Arbeit und auch die Tätigkeit in der Verwaltung kamen ihm bei seiner wissenschaftlichen Aufgabe zugute. So war es auch nicht verwunderlich, daß er im Didaktischen Zentrum tätig und seit 1975 Beauftragter für die schulpraktischen Studien war.

Schon dies ist ein „Bilderbuchweg“ für die wissenschaftliche Bearbeitung von Schule, politischem Unterricht und Entwicklung von Konzeptionen für das Lehrstudium. Dazu kommen jedoch zahlreiche Veröffentlichungen, in denen er wieder Akzente setzte. Wie viele Didaktiker wagte er sich an die schwierige Aufgabe, Schulbücher zu entwickeln. Er verfaßte ein verbreitetes Geschichtsbuch mit und ist Autor und Herausgeber in einer Reihe für den rechtskundlichen Unterricht. Wer einmal selbst erfahren hat, wie schwierig es ist, Wissenschaft und Unterricht im Schulbuch zusammenzubringen, das akzeptiert wird, kann solche Leistung nicht hoch genug einschätzen. Doch damit nicht ge-

nug. Der Rechtsunterricht wurde zu einem seiner Schwerpunkte, und zweifellos vertritt Sandmann heute eine der wesentlichen Positionen auf diesem Gebiet. Aber auch der Methodik, dem methodischen Handeln im politischen Unterricht, widmete er sich und ist auch dort inzwischen bekannt und wird diskutiert. Folgerichtig wurde Fritz Sandmann nach der Wiederbelebung der Deutschen Vereinigung für politische Bildung in Hessen deren erster Landesvorsitzender. Neben vielen anderen Veröffentlichungen sind schließlich aus seiner Arbeit im Didaktischen Zentrum einige insbesondere für die Weiterentwicklung des Praktikums und der Lehrerbildung wesentliche Schriften hervorgegangen.

Alle, die ihn kennen und sein freundliches, hilfsbereites Wesen schätzen, wünschen ihm weiter erfolgreiche Arbeit, dazu mehr Zeit für seine Hobbies, insbesondere das Reisen. Und allen dürfte klar sein: man wird noch öfter von ihm hören, denn um einen Ruhestand im eigentlichen Sinne handelt es sich bei Fritz Sandmann nicht.

Volker Nitschke

„Der 1. Weltkrieg im Spiegel des Buches“

Vom 3. Juli bis 28. August 1985 zeigt die Deutsche Bibliothek in ihren Ausstellungsräumen die Ausstellung „70 Jahre danach. Der Erste Weltkrieg im Spiegel des Buches“. Dabei geht es um eine Darstellung der äußeren Ereignisse im Ersten Weltkrieg nur insoweit, als dies zur Erinnerung an ihre Zusammenhänge unbedingt erforderlich erscheint. Das Motiv hinter den verschiedenen Gruppen von Exponaten ist der Versuch, eine Art „Innenansicht“ jenes Krieges zu ermöglichen, der

„Urkatastrophe des Jahrhunderts“ (George F. Kennan), von der alle weiteren ausgingen. Die Struktur der vorhandenen Sammlungsrückstände erlaubt hauptsächlich eine detaillierte Darstellung/Dokumentation der deutschen Seite, doch ist alles ausdrücklich als Einladung an die anderen damals Beteiligten gedacht, einmal zu rekonstruieren, was gleichzeitig bei ihnen empfunden, gezeichnet, gedacht, gemalt, an Propaganda getrieben usw. wurde; dies unter der Annahme, daß eine gemeinsame Katastrophenforschung heute möglich sein sollte.

Allerdings hat für die Ausstellung eine solche Überlegung noch ein weiteres Motiv: sie nimmt an, daß es sich beim Ersten Weltkrieg um eine zumindest in Deutschland fast vergessene Katastrophe handelt, überlagert, im öffentlichen Bewußtsein, vom sog. Dritten Reich, dessen Untaten und deren Folgen. Diese Überlagerung hat offensichtlich zu einer Blickverengung geführt, die es übersehen läßt, daß es zu dem, was 1914 begann, wohl nur den Peloponnesischen Krieg als historische Parallele gibt, als ebenfalls letztlich motivloses Selbstmordunternehmen einer großen Zivilisation.

Die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung versuchen, von den Vorkriegsvorstellungen „vom kommenden Krieg“, den alle als selbstverständlich ansahen, über die „Kriegslyrik“ zu Beginn, die vielen Äußerungen von prominenten Gelehrten und Schriftstellern, die umfangreiche Memoirenliteratur u.v.m. bis hin zu Vereinnahmungsversuchen nach 1933 und Rückblicken nach 1945 ein plausibles Bild der zusammenhängenden Bild der Vorstellungen, Eindrücke, Emotionen, Einsichten derer zu bieten, die handelten, litten, überlebten und bis in die Tiefenschichten der Person an ihr „Kriegserlebnis“ gebunden blieben.

ständig und freundschaftlicher Kooperation führen. Die ausführliche Laudatio auf den Geehrten wird im Rahmen der Verleihungsfeier — entsprechend englischer Universitäts-



tradition — ein zum „Public Orator“ bestellter Kollege halten, während am Abend vorher die Universität Southampton die Träger dieser Auszeichnung mit einem Empfang und einem festlichen Dinner ehren wird.

H.-J. Blank

Ehrendoktor für Prof. Kurt L. Shell

Am 12. Juli 1985 wird die Universität Southampton im Rahmen der das akademische Jahr beschließenden Feier zur Vergabe akademischer Grade den Frankfurter Politikwissenschaftler Prof. Dr. Kurt L. Shell mit dem Grad eines „Honorary Doctor of Social Sciences“ ehren, einer Auszeichnung, die in der Hierarchie akademischer Grade an englischen Universitäten noch über dem sonst üblicherweise verliehenen Ph. D. rangiert. Die Ehrung gilt sowohl seinem wissenschaftlichen Werk mit dem Hauptarbeitsgebiet im Bereich vergleichender Analysen politischer Systeme, als auch den kaum zu überschätzenden Verdiensten, die er sich um die Kooperation der Universitäten Southampton und Frankfurt erworben hat. Die seit 1968 regelmäßig stattfindenden interdisziplinären Kontaktseminare mit Lehrenden beider Universitäten sind wesentlich seinem Engagement zu verdanken. Sein Lebensweg, der ihn auf der Flucht vor den Nazis nach Großbritannien und den USA in die Emigration führte, befähigt ihn besonders, angelsächsische und deutsche Wissenschaftstradition zu Ver-

Neue Professoren

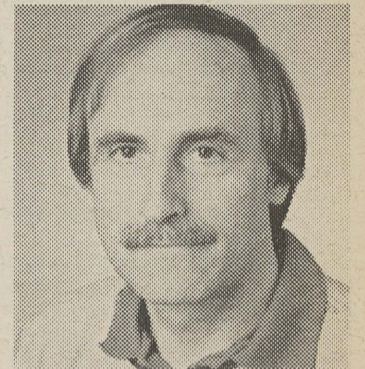
Fachbereich Physik

Professor Dr. Reinhard Stock, Professur (C 4) für Experimentelle Kernphysik

Geboren 1938, humanistisches Gymnasium in Göttingen, Studium 1957 bis 1965 in München, Berlin und Heidelberg. Dort im Max-Planck-Institut für Kernphysik Diplomarbeit (Dipl. 1963) und Doktorarbeit (Promotion 1965) auf dem Gebiet der experimentellen Kernphysik. Anschließend wissenschaftlicher Mitarbeiter am gleichen Institut. Arbeiten über Themen der Kernstruktur und der Dynamik von Kernreaktionen, die sich bis zur Habilitation im Fach Physik an der Universität Heidelberg 1971 (Thema: Der Mechanismus direkter Kernreaktionen) fortsetzten. Zu diesen Lehrjahren (in der Physik lernt man leider sehr lange!) gehörige Wanderjahre: 1966 ein Jahr Stipendiat der VW-Stiftung in der Johnson-Foundation, Department of Biophysics der University of Pennsylvania in Philadelphia (eine Exkursion in die Physik von Membran-Transportphänomenen); 1969 am Physik-Department der gleichen Universität. Und 1970 einige Monate im Lawrence Berkeley Laboratory der University of California, Berkeley. Dieser Gastaufenthalt zu einem gemeinsam von Berkeley und Heidelberg ausgeführten Experiment hatte einen nachhaltigen Einfluß auf meine spätere wissenschaftliche Entwicklung, weil ich in Berkeley die Anfänge einer ganz neuen Richtung der Kernphysik miterlebte, die Hochenergie-Schwerionenphysik, deren „Pionier“ ich später in Deutschland wurde — gemeinsam mit Professor Schopper (dessen Nachfolge ich hier angetreten habe) und Professor Greiner in Frankfurt. Nach der Habilitation verließ ich das MPI in Heidelberg, um 1971 eine Lehrstuhlvertretung für Experimentalphysik in Marburg zu übernehmen. Dort Aufbau von zwei neuen Projekten: an Ort und Stelle eine Arbeitsgruppe für angewandte Kernphysik: Spurenelement-Untersuchung von biologischen Substanzen mittels der bei Protonenbeschuß erzeugten charakteristischen Röntgenstrahlung. Und mit Hilfe des BMFT und der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI), Darmstadt, ab 1974 eine Kollaboration mit dem Lawrence Berkeley Laboratory zur Erforschung der Eigenschaften hochverdichteter Kernmaterie, wie sie z. B. im

Inneren von Supernovae und Neutronensternen vorkommt. Diese Arbeiten, mittels Kernreaktionen bei sehr hohen Energien, wurden von einer schnell wachsenden Gastgruppe deutscher Wissenschaftler aus Marburg, Darmstadt und Heidelberg in Berkeley ausgeführt. Sie sind noch im Gange. Auf dem Gebiet der Lehre habe ich mich in Marburg aktiv und über lange Zeit hin den Vorlesungen, Übungen etc. des Physik-Grundstudiums gewidmet und eine Integration dieser mannigfaltigen Veranstaltungen in einem kompakten Grundkurs erreicht.

1974 Honorarprofessor für Physik in Marburg. 1976 für ein Jahr in Berkeley. Ab 1977 bis 1985 Wechsel zur GSI Darmstadt, volle Konzentration auf die Hochenergie-Kernphysik und den Aufbau einer geeigneten deutschen Forschungseinrichtung (unlängst vom BMFT der GSI genehmigt). Seit 1980 Bemühungen um Experimente bei den höchsten z. Zt. überhaupt erreichbaren Energien an den Beschleunigern des CERN in Genf. Ziel ist die Suche nach



einem noch extremeren Zustand der Materie: einem Plasma freier Quarks und Gluonen, wie es im Frühstadium des „Urknalls“ vorkam. Zu diesem Zweck wurde 1983 eine Kollaboration GSI-Berkeley-CERN gegründet, für Experimente am CERN in den Jahren 1986 und 1987, deren eine Hälfte ich leite. Dies geschieht nun von Frankfurt aus, mit Drittmittel-Förderung durch das BMFT und die GSI. Im hiesigen Institut für Kernphysik entstehen dazu größere Anlagen zur digitalen Analyse der Daten von visuellen Detektoren. Ab 1990 werden auch die neuen Beschleunigeranlagen der GSI Darmstadt fertiggestellt sein. Wir beabsichtigen, hier in Frankfurt ein neues Experiment für die GSI aufzubauen, gemeinsam mit Kollegen aus Marburg, Darmstadt, Heidelberg und München.

GEOTAG

Der diesjährige Geotag des Fachbereichs 17 ist dem Thema „Geophysikalische Feldforschung“ gewidmet und findet in Form von Vorführungen geowissenschaftlicher Untersuchungsmethoden im Gelände statt.

Treffen der Teilnehmer: Montag, 8. Juli, 9.00 Uhr, im Vorraum des Geo-Hörsaals, Senckenberganlage 34

Programm:

9.15 Uhr Abfahrt mit Autobussen vom Campus.

1. Relief, Boden, Wasser, Vegetation
Aufschlußbohrung, seismische und geoelektrische Aufschlußmethoden am Rhein-Main-Flughafen, Startbahn West
2. Bodenerosion, Weilbach
3. Gefügetektonik, Schloßborn
4. Luftchemische Meßstelle, Billtalhöhe
5. Waldschäden, Kleiner Feldberg
6. Vorführung petrographischer, geologischer und geophysikalischer Arbeitsmethoden im Taunus-Observatorium, Kleiner Feldberg

Mittagessen im Naturfreundehaus, Billtalhöhe

Rückkehr nach Frankfurt gegen 19 Uhr.

Wegen der erforderlichen organisatorischen Vorbereitung ist die Teilnahme nur nach Voranmeldung im Sekretariat des Instituts für Physische Geographie, Senckenberganlage 36, Zimmer 206, Tel. 2401, möglich.

Am Institut für Kristallographie und Mineralogie ist zum 1. 7. 1985 befristet für ein halbes Jahr die Stelle einer(s)

Angestellten im Schreibdienst (BAT VII/halbtags)

als Krankheitsvertretung zu besetzen. Das Aufgabengebiet umfaßt Bibliotheks- und Schreibarbeiten. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb einer Woche nach Veröffentlichung zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Kristallographie und Mineralogie, Senckenberganlage 30, 6000 Frankfurt am Main

Im Klinikum — Zentrum der Psychiatrie — ist ab 1. 7. 1985 die Stelle einer **Verwaltungsangestellten (Zentrumssekretärin)**

zu besetzen. Zu den Aufgaben gehört die Erledigung aller schriftlichen verwaltungsgemäßen Arbeiten, die mit der Zentrumsleitung zusammenhängen inklusive der organisatorischen Abwicklung des studentischen Unterrichts.

Bewerberinnen mit abgeschlossener Verwaltungs- und kaufmännischer Ausbildung, die an dieser Tätigkeit interessiert sind, richten bitte ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen (Fotokopien) und Lichtbild an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Fachbereich Chemie, Institut für Anorganische Chemie** ist die Stelle eines/einer

Verwaltungsangestellten (BAT VI b)

ab sofort neu zu besetzen.

Das Aufgabengebiet umfaßt Verwaltungs- und Büroarbeit sowie Mittelverwaltung und Bearbeitung von Personalangelegenheiten.

Erfahrung in Verwaltungs- und Sekretariatsarbeiten sowie gute Schreibmaschineneigenschaften werden vorausgesetzt. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden erbeten an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt a. M. 50.

Im **Fachbereich Religionswissenschaften** ist ab 18. 7. 1985 als Mutterschaftsvertretung die Stelle einer(s)

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST (BAT VII) halbtags

zu besetzen. Das Aufgabengebiet umfaßt: Schreiben von wissenschaftlichen Manuskripten in deutscher, englischer u. vereinzelt französischer Sprache. Es werden gute Fähigkeiten in Maschinenschriften erwartet, da die Manuskripte teilweise sehr schwierig sind.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des Fachbereichs Religionswissenschaften der J. W. Goethe-Universität, Senckenberganlage 13—15, 6000 Frankfurt am Main.

Das **Klinikum** stellt zum 1. September 1985

für die Berufe des

BÜROKAUFMANNS UND DATENVERARBEITUNGSKAUFMANNS

Auszubildende ein.

Vorausgesetzt werden Abitur, mittlere Reife oder der Abschluß einer berufsbezogenen Schule.

Interessenten richten bitte ihre Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnissen bis spätestens 20. 7. 1985 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main-70.

Im **Klinikum** ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines **INGENIEURS**

für die Leitung des Sachgebietes Medizintechnik zu besetzen. Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Ingenieurstudium und Erfahrungen auf dem Gebiet der Medizintechnik. Darüber hinaus sind Krankenhauserfahrungen und betriebswirtschaftliche Kenntnisse erwünscht.

Das Klinikum verfügt über einen umfangreichen medizin-technischen Gerätepark: Von dem Sachgebietsleiter werden Stellungnahmen hinsichtlich eines rationellen Geräteinsatzes erwartet, bei der Beschaffung, Installation und dem Betrieb techno-medizinischer Geräte ist er beteiligt. Zu seinem Aufgabengebiet gehören ferner Tätigkeiten im Zusammenhang mit der zum 1. 1. 1986 in Kraft tretenden Medizingeräteverordnung.

Dem Sachgebietsleiter unterstehen sechs qualifizierte Mitarbeiter. Neben den im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen und einem krisenfesten Arbeitsplatz werden geboten: 13 Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung, Mithilfe bei der Zimmer- oder Wohnungsbeschaffung.

Interessenten richten Ihre Bewerbung bitte mit den üblichen Unterlagen an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70, Telefon (0 69) 63 01-50 26.

Die **Zentrale Studienberatung** sucht zur Mitarbeit in der offenen Sprechstunde

STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE verschiedener Fachrichtungen

(30 Stunden/Monat). Einstellungsvoraussetzung: abgeschlossenes Grundstudium. Nähere Informationen unter 798-2263 und 798-8189. Bewerbungen werden erbeten an den Präsidenten der Universität Frankfurt, Abteilung für studentische Angelegenheiten, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11. Bewerbungsschluß: 15. Juli 1985.

In der **Abteilung für Sexualwissenschaft, Zentrum der Psychosozialen Grundlagen der Medizin**, sind ab sofort zu besetzen zwei halbe Stellen für **WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER (BAT IIa)**

Aufgaben: Therapeutische Arbeit in der Poliklinik/Sexualmedizinischen Ambulanz, Gruppenleiter im Kurs der Medizinischen Psychologie. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 29. 7. 85 zu richten an den Leiter der Abt. für Sexualwissenschaft, Klinikum der Universität, Prof. Dr. med. V. Sigusch.

Am **Fachbereich Informatik**, Professur für Informatik (Prof. Dal Cin) ist ab sofort, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines(r)

WISSENSCHAFTLICHEN ANGESTELLTEN

zu besetzen. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung gegeben. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gruppe III BAT evtl. IIa BAT.

Arbeitsgebiete: Entwicklung und Betreuung von Software im Rahmen von Forschungsprojekten; Beratung in Softwarefragen; Leitung von Übungen und Praktika.

Voraussetzungen: Praktische, mehrjährige Erfahrung mit größeren Softwareprojekten, Betriebssystemen (UNIX-Kernel) und Programmiersprachen (C, Modula-2, Assembler).

Bewerbungen sind innerhalb von 14 Tagen nach Erscheinen der Anzeige zu richten an den Dekan des FB Informatik, Dantestraße 9, Frankfurt/Main.

Das **Historische Seminar** sucht zum nächstmöglichen Termin eine(n)

VERWALTUNGSANGESTELLTE(N)

für interessante, weitgehend selbständige Halbtagsstätigkeit (BAT VI b). Einstellungsvoraussetzungen: gute Schreibmaschineneigenschaften und Stenographiekenntnisse sowie Kenntnisse der englischen Sprache. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 2 Wochen nach Veröffentlichung zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Historischen Seminars der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main. Schwerbehinderte Bewerber(innen) werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Im **Dekanat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften** ist zum 1. September 1985 die Stelle einer/eines

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VII)

zu besetzen. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt alle Verwaltungsarbeiten im Zusammenhang mit dem Tutorenprogramm des Fachbereichs, Erledigung des Schriftverkehrs für die Promotionsverfahren des Fachbereichs und Arbeiten zur Vertretung der Dekanatssekretärin einschließlich Publikumsverkehr. Erwünscht sind Verwaltungserfahrung, gute Schreibmaschineneigenschaften, schnelle Auffassung, Organisationsfähigkeit und Kooperationsbereitschaft. Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 19. Juli 1985 zu richten an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Robert-Mayer-Straße 5, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main.

Die **Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung** sucht zum 15. August 1985 oder später eine

SEKRETÄRIN

für halbe Tage (4 Std.).

Gute Englischkenntnisse erwünscht. Kenntnisse in der Textverarbeitung von Vorteil. Vergütung nach BAT VII; gleitende Arbeitszeit; angenehme Arbeitsbedingungen; Alter nicht ausschlaggebend. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an HSKF-Verwaltung, Leimenrode 29, 6000 Ffm. 1, Tel. 069/550191

Im **Didaktischen Zentrum** wird im WS 1985/86 — vorbehaltlich der Zuteilung der erforderlichen Mittel — eingestellt

1 WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT (ohne Abschluß)

mit 20 Std./Monat, für folgendes Aufgabengebiet: Hilfe bei der Durchführung von Forschung (EDV).

Bewerbungen sind baldmöglichst zu richten an die Zentralstelle für musikpädagogische Dokumentation MPZ, Senckenberganlage 13—17 (Turm), 3. Stock, Zimmer 303, Tel. 069/798-2492.

Am **Fachbereich Erziehungswissenschaft am Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung** ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer (eines)

VERWALTUNGSANGESTELLTEN

(halbtags, BAT VII) zu besetzen. Das Aufgabengebiet umfaßt Verwaltung und Organisation der wissenschaftlichen Betriebseinheit sowie Mitarbeit in Verwaltung und Organisation des Forschungs- und Lehrbetriebs. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt

Im **Institut für Physikalische und Theoretische Chemie** ist/sind ab 1. 9. 1985, befristet zunächst für zwei Jahre, eine Stelle für eine/n

WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITER(IN)

(BAT II a) bzw. zwei Stellen für zwei

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER(INNEN)

(BAT IIa/2) (halbtags) zu besetzen.

Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Verg. Gr. III, evtl. II a BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen nach § 45 HUG, insbesondere Mitarbeit bei der Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Forschungsarbeiten im Bereich der Hochdruckkinetik.

Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie oder Physik an einer wissenschaftlichen Hochschule. Dem Stelleninhaber wird im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation, gegeben (§ 45 HUG).

Bewerbungen sind bis zum 1. 7. 1985 an Professor Dr. H. Kelm, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Universität, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

In der **Präsidialabteilung** ist eine Stelle einer(s)

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIIb)

zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Die Bewerberin/der Bewerber soll an einem Textverarbeitungssystem (IBM 6580) eingesetzt werden, die unterschiedlichsten Texte vorbereiten und mit allen Möglichkeiten eines Textverarbeitungssystems manipulieren. Daneben sind allgemeine Verwaltungsarbeiten zu erledigen, außerdem ist die Vertretung in den Sekretariaten der Universitätsleitung wahrzunehmen. Von der Bewerberin/dem Bewerber werden hervorragende Schreibmaschineneigenschaften erwartet sowie die Fähigkeit, ein Textverarbeitungssystem zu bedienen oder sich daran einzuarbeiten. Schnelle Auffassungsgabe und Flexibilität sind aufgrund ständig sich ändernder Anforderungen notwendig. Bewerbungen werden bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main, erbeten.

In der **Präsidialabteilung, Referat für Wissenschaftsberichterstattung**, ist ab 1. 8. 1985 oder später die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN

(BAT VII/VI b) (halbtags) zu besetzen. Die künftige Mitarbeiterin soll die im Referat, insbesondere die bei der Redaktion des Wissenschaftsmagazins FORSCHUNG FRANKFURT anfallenden Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten selbstständig erledigen. Hierzu gehört auch das Schreiben populärwissenschaftlicher Texte.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 14 Tagen zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Biologie (Botanisches Institut)** ist zum 1. 9. 1985 die Stelle einer

REINIGUNGSKRAFT

(MTL II/40-Std.-Woche) zu besetzen. Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis des MTL II. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 12. 7. 1985 an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Postfach 11 19 32, Siesmayerstraße 58, 6000 Frankfurt a. M. 11, zu richten. Schwerbehinderte Bewerber(innen) werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Rückmeldung zum Wintersemester 1985/86

Jeder Student, der sein Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen will, muß sich in der gesetzten Frist zurückmelden:

Rückmeldefrist: 10. Juni bis 1. September 1985

Die Rückmeldung wird mit einem Formular beantragt, das jedem Studenten bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich.

Dem Antrag ist beizufügen:

- die Krankenversicherungsbescheinigung für das Wintersemester 1985/86
- der Zahlungsnachweis über 60 DM für die studentischen Beiträge
- der Studentenausweis
- für Studenten, die Studiengebühren zahlen müssen: Zahlungsnachweis über die Studiengebühren.

Die Mitarbeiter im Studentensekretariat bitten alle Studenten um möglichst frühzeitige Rückmeldung, am besten noch vor den Semesterferien.

In der **Pressestelle** ist ab 1. August 1985 die Stelle einer/eines

ANGESTELLTEN IM SCHREIBDIENST

(BAT VII) (halbtags) zu besetzen. Zu den Aufgaben gehören die Erledigung der Sekretariatsarbeiten, der Vertrieb von Universitätspublikationen, die Übermittlung von Fernschreiben sowie die Erteilung von allgemeinen Auskünften über die Universität. Die Stelle ist auch für eine Studentin geeignet. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb von 14 Tagen zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Botanischen Institut (Fachbereich Biologie)** ist ab 1. Oktober 1985, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN)

(BAT IIa) zu besetzen.

Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach VergGr. III evtl. IIa BAT. Aufgabengebiet: Mitwirkung in der Forschung eines Arbeitskreises der morphologisch-systematischen Fachrichtung, Vorbereitung und Mithilfe bei der Durchführung von Unterrichtsveranstaltungen des Botanischen Instituts, Materialbeschaffung, speziell für die morphologisch-systematischen Veranstaltungen. Dienstleistungen für zentrale Einrichtungen des Botanischen Instituts.

Im Rahmen gegebener Möglichkeiten besteht Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung (§ 45 HUG).

Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule im Fach Botanik.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb 4 Wochen an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Postfach 11 19 32, Siesmayerstraße 70, 6000 Frankfurt am Main 11, zu richten.

Im **Botanischen Institut (Fachbereich Biologie)** ist ab 1. Oktober 1985, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN)

(BAT IIa) zu besetzen.

Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach VergGr. III evtl. IIa BAT. Aufgabengebiet: Mitwirkung in der Forschung des Arbeitskreises „Pflanzliche Zellphysiologie“ (Prof. Feierabend) und bei der Vorbereitung von Unterrichtsveranstaltungen; Dienstleistungen für zentrale Einrichtungen des Botanischen Instituts.

Im Rahmen gegebener Möglichkeiten besteht Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung (§ 45 HUG).

Einstellungsvoraussetzungen: Abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule im Fach Biologie. Erfahrungen in zellphysiologischen, molekularbiologischen und/oder immunologischen Arbeitsmethoden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind innerhalb 4 Wochen an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Postfach 11 19 32, Siesmayerstraße 70, 6000 Frankfurt am Main 11, zu richten.

In den **Chemischen Instituten in Niederursel — Institut für Physikalische und Theoretische Chemie** — ist ab sofort die Stelle eines

HAUSMEISTERS (BAT VII)

zu besetzen. Das Aufgabengebiet umfaßt allgemeine Hausmeistertätigkeiten. Voraussetzung ist eine abgeschlossene handwerkliche Ausbildung. Die Arbeitszeit soll im zeitversetzten Dienst mit einem weiteren Hausmeister festgelegt werden. Die Arbeitszeit beträgt 52 Wochenstunden. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main 50.

Im **Institut für Physikalische und Theoretische Chemie** ist ab 1. 11. 1985, befristet zunächst für zwei Jahre, eine Stelle für eine/n

WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITER(IN) (BAT IIa/2)

zu besetzen.

Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach VergGr. III evtl. IIa BAT. Das Aufgabengebiet umfaßt Dienstleistungen nach § 45 HUG, insbesondere Mitarbeit bei der Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Forschungsarbeiten im Bereich der Hochdruckkinetik.

Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie oder Physik an einer wissenschaftlichen Hochschule. Dem Stelleninhaber wird im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation, gegeben (§ 45 HUG).

Bewerbungen sind bis zum 1. 8. 1985 an Professor Dr. H. Kelm, Institut für Physikalische und Theoretische Chemie der Universität, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Am **Institut für Wirtschaftsinformatik (FB 2)**, Professor Dr. Niedereichholz, ist ab sofort eine

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRAFT o. A.

einzustellen (zunächst befristet bis 31. 12. 1985)

Anforderungen:

- abgeschlossenes Grundstudium
- Haupt- oder Proseminarschein
- Interesse für den Themenbereich Informatik/Wirtschaftsinformatik
- Möglichkeit flexibler Zeiteinteilung

Bei entsprechender Qualifikation besteht (vorbehaltlich einer Probezeit) die Möglichkeit der Mitarbeit an einem Forschungsprojekt (u. a. durch Übernahme eines freien Diplomarbeitthemas) und einer längerfristigen Einstellung über das o. g. Datum hinaus.

Interessenten wenden sich bitte an Institut für Wirtschaftsinformatik, Hauptgebäude, Zimmer 216C, Telefon 7 98-34 53.

Das **Institut für Pharmazeutische Biologie** sucht

2 STUD. HILFSKRÄFTE ohne Abschluß (80 Std./Monat)

1 STUD. HILFSKRAFT ohne Abschluß (72 Std./Monat)

für die Zeit vom 1. 8. bis 31. 8. 1985 oder 1. 9. bis 30. 9. 1985.

Zu den Aufgaben gehören die Mithilfe bei der Ausarbeitung von Praktikantenarbeiten über Naturstoffisolierungen und Routinearbeiten. Bewerbungen sind zu richten an Prof. Dr. G. Schneider, Georg-Voigt-Straße 16, 6000 Frankfurt am Main 11.

Im **Fachbereich Wirtschaftswissenschaften** ist im **Prüfungsamt** befristet zunächst für die Dauer von drei Jahren, die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT II a)

zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Vergütungsgruppe BAT III, evtl. BAT II a.

Zu den Aufgaben des/der Stelleninhabers/in gehört insbesondere die Beratung der Studenten in Fragen der Prüfungsordnung, die Analyse von Prüfungsergebnissen im Hinblick auf den ihnen zugrunde liegenden Studienaufbau, sowie die Unterstützung des geschäftsführenden Vorsitzenden bei der Leitung der Dienststelle.

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.

Einstellungsvoraussetzung ist der erfolgreiche Abschluß eines wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulstudiums.

Erfahrungen aus dem Tätigkeitsbereich der Universität, während oder nach dem Studium, und EDV-Erfahrung werden erwartet.

Bewerbungen sind innerhalb zwei Wochen zu richten an den Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften d. J. W. Goethe-Universität, Postfach 11 19 32, in 6000 Frankfurt am Main.

Im **Fachbereich Neuere Philologie (Institut für England- und Amerikastudien)** wird im WS 1985/86 eingestellt

1 STUDENTISCHER TUTOR

mit 2 Wochenstunden für die Veranstaltung „Auteur Studies“: Werkanalyse eines prominenten Hollywood-Regisseurs“ (Prof. Lenz).

Bewerbungen sind bis zum 12. Juli 1985 an die Geschäftsführung des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130, 6000 Frankfurt/M., zu richten.

Mittwoch, 3. Juli

Dr. W. Forstmann, Frankfurt:
Der Bankier Simon Moritz von Bethmann

16—18 Uhr, Hörsaal I
— Veranstalter: „Universität des 3. Lebensalters“

★

Prof. Dr. Hans Thomae, Bonn:
Altern und Gehirn — aus der Sicht des Psychologen (Ringvorlesung)

16.15 Uhr, Deutschordenstraße 46, Hörsaal des Max-Planck-Instituts
— Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin.

★

Prof. Dr. U. Zimmermann, Würzburg, und Dr. F. Sauer, Frankfurt:

Dissipation und Rotation — ein Beitrag zur Biophysik der Zellmembran (mit Experimenten)

17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
— Physikalisches Kolloquium

★

Dr. Michael Türkay

Bau und Leben der Großkrebe

18.00 Uhr, Eingangshalle des Senckenberg-Museums
— Veranstalter: Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft.

★

Prof. Dr. Wolfgang Voigt, Münster:

Zum Verhältnis von Klangideal und Klangfarbe der Musikinstrumente seit dem 17. Jahrhundert

18.15 Uhr, Turm, Hörsaal 104a (1. Stock)

★

Prof. Dr. Barbara Flemming, Leiden (Niederlande):

Dichter und ihre Mäzene.

18.15 Uhr, Konferenzräume Alte Mensa.
— Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologie, Turkologie.

Donnerstag, 4. Juli 1985, 20.00 Uhr, Aula der Universität.

Konzert mit Werken von J. Chr. Bach, Heinrich Schütz und J. S. Bach.

Solisten, Chor und Camerata instrumentale. Leitung: Dieter Menge. Eintritt frei.

Donnerstag, 4. Juli

Dr. Klaus Börner

Graham Greene

10.00 Uhr, Hörsaal, Kettenhofweg 130

— Veranstalter: Institut für England- und Amerikastudien

★

Priv.-Doz. Dr. Arndt Sorge, Berlin:

Traditionalität und Modernität sozialer Strukturen und Prozesse.

16.15 Uhr, Turm, Raum 2704

— Veranstalter: Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Industriesoziologisches Kolloquium.

★

Prof. Dr. H. H. Prell, Göttingen:

Untersuchungen an phytopathogenen Pilzen, eine Herausforderung für die molekulare Genetik.

17.15 Uhr, Seminarraum 2.

Stock, Haus 75 A im Klinikum
— Mikrobiologisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Klaus Müller, Bochum:

Zur Tradition des Reisens in Japan

18.00 Uhr, Dantestr. 4—6, Raum Nr. 4

— Veranstalter: Japanologie

★

Prof. Denis Sinor, Bloomington (USA):

Gesandtschaftsverkehr im mittelalterlichen Mittelasien.

18.15 Uhr, Konferenzräume Alte Mensa.

— Veranstalter: Institut für

Veranstaltungen

Orientalische und Ostasiatische Philologie, Turkologie.

★

Prof. Dr. Joachim Hirsch, Frankfurt:

Öko-Paxe und linke Theorie. Wege und Holzwege oppositionellen Denkens in der Bundesrepublik.

18.30 Uhr, Lessingstr. 2, Dietrich-Bonhoeffer-Haus
— Veranstalter: ESG und KHG

★

KULT-fete Musiksession

19.00 Uhr, Studentenhaus

— Veranstalter: KULT (Eintritt frei).

Donnerstag, 4. Juli

Informations- und Diskussionsveranstaltung:

Militarisierung des Weltraums

19.30 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4

— Veranstalter: H. Bröhl

★

Gemeindeabend: Muß ich stark sein, weil der andere schwach ist? — und umgekehrt!

20.00 Uhr, Beethovenstr. 28, Alfred-Delp-Haus

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde.

des, Ministerialrat im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Dr. Ursula Schlochauer, Geschäftsführerin der Vereinigung hessischer Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände, Hermann Unterhinninghofen, Gewerkschaftssekretär beim Hauptvorstand der Industriegewerkschaft Metall

13—15 Uhr, Hörsaal 13, Hauptgebäude

— Veranstalter: Institut für Arbeits-, Wirtschafts- und Zivilrecht, Prof. Dr. Manfred Weiss

★

Prof. Dr. W. H. Kegel, Frankfurt:

Vom Anfang der Welt. Moderne naturwissenschaftliche Vorstellungen über die Frühphasen der Entwicklung des Kosmos

17 Uhr, Lorentz-Hörsaal, Robert-Mayer-Str. 2—4

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

★

Prof. Dr. W. H. Kegel, Frankfurt:

Vom Anfang der Welt. Moderne naturwissenschaftliche Vorstellungen über die Frühphasen der Entwicklung des Kosmos

17 Uhr, Lorentz-Hörsaal, Robert-Mayer-Str. 2—4

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

— Reihe „Ergebnisse der modernen Astronomie“. Vorlesung für Hörer aller Fachbereiche

Dr. Hubert Haider, Wien:

Verbstellung im Deutschen

18 Uhr, Gräfstr. 78/I, Ü 6

— Veranstalter: Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Mittwoch, 10. Juli, 19 Uhr, Aula

Semester-Abschlußkonzert

Konzertante Musik von A. Vivaldi,

J.S. Bach, R. Schumann u. a.

Collegium musicum instrumentale

Collegium musicum vocale

Leitung: Christian Ridil

Eintritt frei

Donnerstag, 11. Juli

Prof. Dr. Kuno Schuhmann, Berlin:

Zum englischen Roman der 70er und 60er Jahre

— Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

945,6 Millionen DM für die Forschung

DFG legt Jahresbericht 1984 vor — Verantwortung des Wissenschaftlers betont

Mit der Vorlage ihres Jahresberichts 1984 am 20. Juni 1985 im Rahmen der Jahresversammlung in Kiel legt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Rechenschaft über ihre im vergangenen Jahr geleistete Arbeit ab. In seinem Vorwort hebt der Präsident der DFG, Professor Dr. Eugen Seibold, die besondere Verantwortung des Wissenschaftlers in unserer Zeit hervor. Forschung könne nur in einem Freiraum der Ideen, Methoden, Gegenstände gedeihen, aber je größer die Freiheit für den Forscher sei, desto mehr müsse sein Verantwortungsbewußtsein wachsen, meint Seibold. „Der Forscher ist Bürger unserer Gesellschaft und lebt damit mit und in deren ethischen Vorstellungen. Er hat keine Sonderehik und darf sie auch nicht haben.“ Forschung stellt Ansprüche an unsere Gesellschaft und übernimmt damit Pflichten. Dasselbe gilt umgekehrt, schreibt Seibold. Ein ständiger Dialog zwischen Forschung und Gesellschaft sei also notwendig.

Der DFG standen 1984 mit 945,6 Millionen DM für die Forschungsförderung 36,5 Millionen DM mehr als im Jahre 1983 zur Verfügung. Davon kamen 553 Millionen DM vom Bund, 386,4 Millionen DM von den Ländern, 3,0 Millionen DM vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und anderen privaten Spendern sowie 3,2 Millionen DM aus eigenen Einnahmen.

Mit den Finanzmitteln der DFG wurde die Forschung in allen Disziplinen gefördert: 15,9 Prozent (1983 ebenfalls 15,9 Prozent) wurden für Projekte in den Geistes- und Sozialwissenschaften bewilligt, 33,9 Prozent (gegenüber 37,7 Prozent 1983) für biowissenschaftliche Vorhaben (einschließlich Medizin), 26,4 Prozent (gegenüber 24,4 Prozent 1983) war der Anteil der Naturwissenschaften und 23,8 Prozent (1983: 22,0 Prozent) entfielen auf die Ingenieurwissenschaften. Für die Förderung von 5022 Einzelprojekten im Normalverfahren wurden 436,5 Millionen DM bereitgestellt. In den 98 geförderten Schwerpunktprogrammen wurden 1333 Projekte in der Gesamthöhe von 125,8 Millionen DM bewilligt. Für die 27 Forschergruppen, in

denen jeweils eine kleine Zahl von Wissenschaftlern längerfristig an besonderen Forschungsaufgaben arbeiten wurden 21,1 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Die sieben Hilfseinrichtungen der Forschung, wie z. B. das Forschungsschiff „Meteor“ und das seismologische Zentralobservatorium Gräfenberg, die mit ihren zentralen Dienstleistungen Wissenschaftlern der verschiedensten Fachrichtungen zur Verfügung stehen, erhielten 19,8 Millionen DM. Für die Förderung des wissenschaftlichen Bibliothekswesens standen 19,1 Millionen DM zur Verfügung. Die Pflege der wissenschaftlichen Beziehungen zum Ausland sowie Buch- und Zeitschriftenspenden an ausländische wissenschaftliche Institutionen wurde mit 20,8 Millionen DM unterstützt. Für Rechenanlagen und Großgeräte bewilligte die DFG 21,7 Millionen DM. Im Heisenberg-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden für 84 Stipendien 18,8 Millionen DM bewilligt. Die Sonderforschungsbereiche, langfristige, in der Regel auf die Dauer von 12 bis 15 Jahren angelegte Forschungseinrichtungen, in denen Wissenschaftler im Rahmen eines fächerübergreifenden Forschungsprogramms zusammenarbeiten,

Internationale wissenschaftliche Konferenz:

Kritik der instrumentellen Vernunft

anlässlich des 90. Geburtstags von Max Horkheimer

20. und 21. September 1985, Universität

Freitag, 20. September

10 Uhr, Aula: Eröffnung der Konferenz
Prof. Dr. Alfred Schmidt, Dekan Fachbereich Philosophie**Begrüßung**
Prof. Dr. Hartwig Kelm, Ph. D., Präsident der Universität
Stadtrat Prof. Hilmar Hoffmann, Kulturdezernent der Stadt Frankfurt
Prof. Dr. Ludwig von Friedeburg, Institut für Sozialforschung11—12.15 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Gérard Raulet, Paris:
Kritik der Vernunft oder kritischer Gebrauch des Pessimismus14—15.30 Uhr, Aula: Prof. Dr. Herbert Schnädelbach, Hamburg: **Max Horkheimer und die Moralphilosophie des deutschen Idealismus — Diskussion**14—15.30 Uhr, Hörsaal I:
Dr. Erwin Rogler, Frankfurt:
Horkheimer materialistische „Dechiffrierung“ der transzendental-philosophischen Erkenntniskritik — Diskussion15.30—17 Uhr, Aula:
Dr. Dr. Matthias Lutz-Bachmann, Berlin:
Humanität und Religion. Max Horkheimers Deutung des Christentums — Diskussion
15.30—17 Uhr, Hörsaal I:
Dr. Hans-Günter Holl, Frankfurt:
Religion und Metaphysik im Spätwerk Max Horkheimers — Diskussion17.30—19 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Joseph Meier, Teaneck, N. J.:
Jüdisches Erbe aus deutschen Geist — Diskussion20—21.30 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Jürgen Habermas, Frankfurt:
Bemerkungen zur Entwicklungsgeschichte des Horkheimerschen Werkes — Diskussion

Samstag, 21. September,

9—10.30 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Alfred Schmidt, Frankfurt:
Aufklärung und Mythos im Werk Max Horkheimers — Diskussion10.30—12 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Kurt Lenk, Aachen:
Vorurteil und Ideologie im Werk Max Horkheimers — Diskussion
12—13.30 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Alfred Lorenzer, Frankfurt:
Psychoanalyse als kritische Theorie15—16.30 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Gerhard Brandt, Frankfurt:
Max Horkheimer und das Projekt einer materialistischen Gesellschaftstheorie16.30—18 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Hermann Schweppenhäuser, Lüneburg/Frankfurt:
Antinomialistisch-materialistischer Sprachbegriff und sprachliche Darstellung der Erkenntnis bei Horkheimer und Adorno16.30—18 Uhr, Hörsaal I:
Dr. Gunzelin Schmid Noerr, Frankfurt:
Sprachphilosophische Aufzeichnungen in Horkheimers nachgelassenen Schriften19 Uhr, Aula:
Prof. Dr. Iring Fetscher, Frankfurt:
Fortschritt und Liberalismus im Lichte der Horkheimerschen Essays der dreißiger Jahre — Diskussion

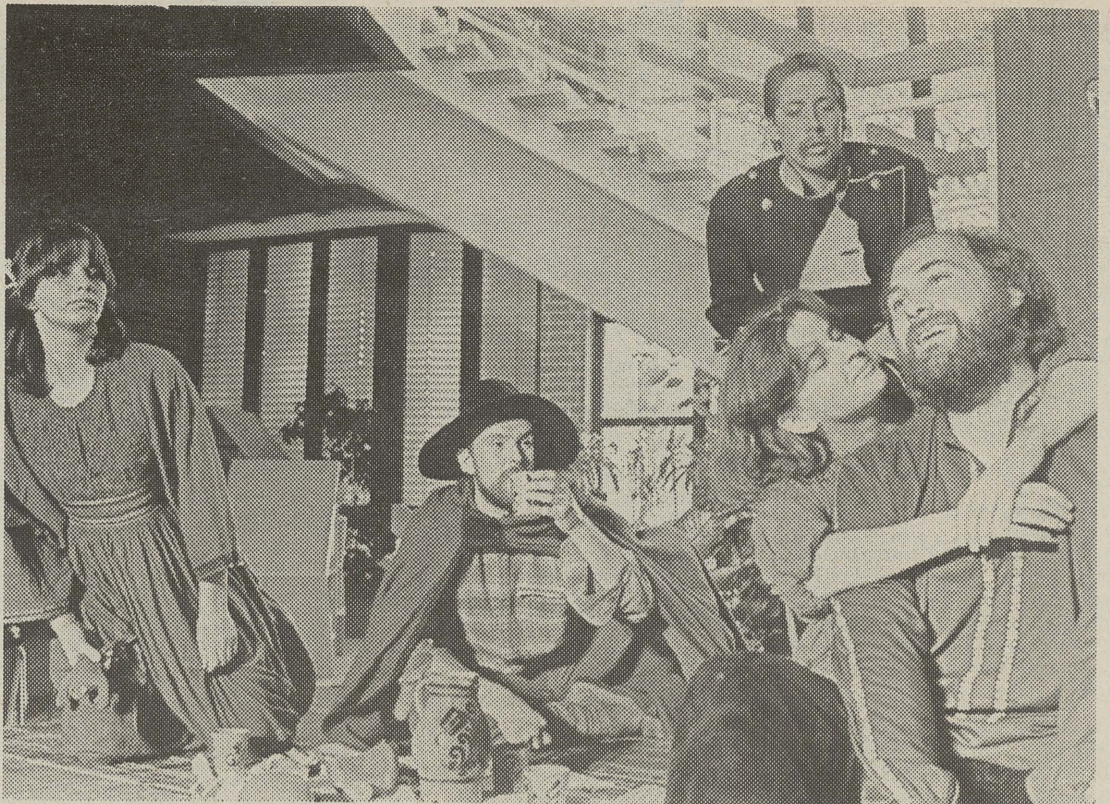
(Konferenzbüro: Fachbereich Philosophie, Dantestraße 4—6, Telefon 0 69/7 98 - 21 60 / 28 60)

Sommerfest

Am Freitag, dem 5. Juli 1985, veranstaltet das Zentrum für Hochschulsport sein traditionelles Sommerfest. Hierzu sind wieder alle Freunde des Hochschulsports herzlich eingeladen. Am Nachmittag werden Turniere im Kleinfeldfußball (Sportplatz), Volleyball, Basketball und Fechten durchgeführt. Ab ca. 18.00 Uhr folgt der gemütliche Teil: Diskomusik und Band, Wein, Sekt, Bierauschank, Grill und Gulasch. Um 20.00 Uhr findet in Halle 1 eine sehenswerte Vorführung mit Attraktionen verschiedener Sportgruppen des Zentrums statt.

Freiexemplare

Die Rheinische Merkur GmbH stellt der Universität 100 Leseexemplare der Wochenzeitung „Rheinischer Merkur“ für den Zeitraum 1985/86 kostenlos zur Verfügung. Vor allem Studierende sollen in den Genuß eines Freiabos kommen. Wer daran interessiert ist, muß einen formlosen schriftlichen Antrag mit der genauen Adresse, an die die Zeitung geschickt werden soll, an die Pressestelle der Universität Frankfurt, Postfach 111 932, 6000 Frankfurt am Main 11, schicken. Die ersten 100 Zuschriften gibt dann die Pressestelle an den Verlag weiter.



Schäferfest mit wissenschaftlichem Hintergrund: Mit ihrem Volksstück „Die Geschichte von der Märtingelt im Grimm-Jahr die Studentische Theatertruppe des Instituts für Jugendbuchforschung durch hessische Städte. Das Bild entstand bei einer Aufführung in Rüsselsheim.

Dem „Froschkönig“ auf der Spur

Ein vergnüglicher Theaterabend im Institut für Jugendbuchforschung

An zwei Tagen im Juni konnte die universitäre Öffentlichkeit im Institut für Jugendbuchforschung einem ungewöhnlichen Theatererlebnis beiwohnen. Nach eingehenden Recherchen über Leben und Werk der Brüder Grimm schrieb Detlef Ram und Dr. Wolfgang Schneider ein Theaterstück in drei Bildern, letzterer inszenierte das Spiel mit einer studentischen Theatergruppe unter dem Titel „Die Geschichte von der Mär — Wie Jacob und Wilhelm den Froschkönig fanden“.

Dichtgedrängt saß das Publikum im Treppenhaus des Instituts, die Spielfläche war auf dem großen Flur angedeutet. Zur musikalischen Einleitung erklang ein Tanzlied aus dem frühen 19. Jahrhundert, das die passende Atmosphäre vermitteln sollte. Eine Marktfrau bietet ihre Blumen feil und erzählt im schönsten hessischen Dialekt, wie sich „das mit dene Märscher wohl zugetrage hat“, nach und nach erfährt der Zuschauer, auf welchen Wegen die Geschichten, vom Volksmund ersonnen, zu den gelehrten Männern, Jacob und Wilhelm Grimm, gelangten und welche Veränderungen sie durchmachen mußten.

Das Spiel beginnt; Knecht und Mägde sitzen am Kachelofen. Gottlieb, der Knecht, spielt auf seiner Flöte ein Lied aus „Des Knaben Wunderhorn“ von Clemens Brentano, die einfältige Magd Berta rupft mit langsamen, mechanischen Bewegungen ein Huhn. Schäfer Schorsch tritt hinzu, wird freudig begrüßt und aufgefordert, eine Mär zu erzählen.

Er habe etwas gefunden und... nein das erzählt er ihnen nicht. Die „Mädscher“ sollen es erraten, besser noch: er fühlen. Ein neckisches Spiel beginnt, an dem alle ihre Lust haben. Mit verbundenen Augen tasten die Mägde, schreien und quieken „Wie naß“, „wie kalt“, „es bewegt sich“. Ein Frosch kommt zum Vorschein und wird wütend zu Boden geschleudert. So könnte die Urgeschichte vom „Froschkönig“ ausgesehen haben, aus einem neckischen Spiel entstanden und ganz im Sinne nach der psychoanalytischen Deutung eines Bruno Bettelheim.

Im zweiten Bild wird die Geschichte weitergetragen. Schä-

fer Schorsch feiert ein Äppelwoi-Fest. Dragonerwachtmeister Krause fragt nach neuen Geschichten. Denn in der Stadt seien die Leute „ganz wild uff scheene Märscher“, die er gegen Schnaps oder abgetragene Kleider erzählt. Schäfer Schorsch beginnt, wird jedoch unterbrochen. Ein Märchen beginnt nämlich mit „Es war einmal...“, und „da gibt's richtige Prinzessine“. So wird aus der Magd eine schöne Prinzessin, die im Garten lustwandelt und ihr goldisches Bällchen verliert. Mit großem Eifer wird die Geschichte von allen gemeinsam weitergedichtet und endet für alle überraschend damit, daß sich der Frosch verwandelt. Es wird ganz deutlich, wie stark diese Geschichten mit erlebten Situationen verbunden waren und daß ganz sicher immer mehrere an ihrer Entstehung beteiligt waren.

Das letzte Bild zeigt eine andere Gesellschaftsschicht, jene, in der Wilhelm und Jakob Grimm sich Geschichten erzählen lassen, die sie dann niederschreiben. Eine Klaviersonate von Chopin wird eingespielt, Biedermeierstühle und Silberleuchter stimmen ein. Das Apothekertöchterchen Dortchen Wild läßt sich von Dragonerwachtmeister Krause jenes Märchen erzählen, das man zuvor in seiner Entstehung verfolgen konnte. Es wird wieder verändert, diesmal jedoch, weil es für die feine Gesellschaft aufbereitet werden muß.

Die bürgerliche Gesellschaft wird im Spiel zur Karikatur. Höhepunkt der Szene ist ein Schattenspiel, in dem das

amouröse Zusammensein von Dortchen und Wilhelm angedeutet wird.

Gerade das dritte Bild verdeutlicht, wie weit die Grimmschen Märchen in ihrer Fassung vom eigentlichen Ursprung der Geschichten entfernt sind. Die Sprache ist bereinigt, der Inhalt für eine Gesellschaft zurechtgeschnitten, die sich an einer Volkspoese erfreuen kann.

Die Aufführungen vermitteln auf unterhaltsame Weise, was wissenschaftliche Forschung zutage gebracht hat. Mit wenigen Mitteln wurde überzeugend versucht, wie unterschiedliche Stimmungen Geschichten entstehen lassen und wie diese neuen Geschichten immer wieder weiter erzählt werden. Das temperamentvolle, vergnügliche Spiel der sechs Darsteller, die zwei oder drei Rollen bewältigen mußten, überlagerte manchmal die langsamen, leiseren Passagen. Einige Zuschauer wünschten deshalb die Ausweitung dieser knapp einstündigen Inszenierung, um Zeit zu haben, und damit die vielschichtigen Situationen und Informationen nicht untergehen. Die Reflexion über Ursprung und Entstehung von Märchen schafft neue Bezüge und gestalterische Möglichkeiten. So eröffnen die Theaterbearbeitungen der Grimmschen Vorlagen von F. K. Waechter oder auch die literarisch veränderten Beispiele von Janosch ein neues Märchenverständnis. Auch das diessemestriges Theaterereignis im Institut für Jugendbuchforschung trug dazu bei.
Sabine Türk

Skifreizeit im „Haus Bergkranz“

Das Zentrum für Hochschulsport führt am Ende des Jahres wieder eine Skifreizeit im Ferienhaus der Universität „Haus Bergkranz“ im Kleinen Walsertal durch. Zeitraum: 21. 12. 1985 — 3. 1. 1986. Der Skikurs ist gedacht für Studenten und Universitätsbedienstete sowie auch für Familien (Universitätsbedienstete bzw. Studenten mit Kindern).

Pensionspreis: DM 35,- für Zweibettzimmer, DM 28,- für Mehrbettzimmer, zuzüglich Kurtaxe. Kinderermäßigung wird gewährt.

Aufgrund der übergroßen Nachfrage erfolgt die Anmeldung zu diesem Skikurs bereits ab 10. 7. 1985 im Sekretariat des Zentrums für Hochschulsport. Telefon 798-4512